

Konzeption

Kindertagesstätte Wichtelland

Sportplatzstraße 5

95189 Köditz

Stand: 01.12.2022

© Kita Wichtelland



Konzeption ist Eigentum der Kita Wichtelland.
Jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.

Vorwort	1
1 Philosophie der Einrichtung	2
1.1 <i>Das Kind in unserer heutigen Gesellschaft</i>	2
2 Der Wandel der Kindheit	3
2.1 <i>Was brauchen Kinder heute?</i>	3
2.2 <i>So speichern wir Wissen</i>	4
3 Wahrnehmung und ästhetische Bildung	5
3.1 <i>Das Material</i>	6
3.2 <i>Der Raum</i>	7
3.3 <i>Projekte und Angebote</i>	7
4 Förderung der Basiskompetenzen im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	9
4.1 <i>Sprache und Literacy</i>	13
4.2 <i>Spielfähigkeit als Voraussetzung zur Schulfähigkeit</i>	16
4.3 <i>Konstruktiver Alltag</i>	18
4.4 <i>Inklusion</i>	19
4.5 <i>Partizipation</i>	20
4.6 <i>Integration</i>	21
4.7 <i>Beobachtung und Entwicklungsdokumentation</i>	21
5 Tagesablauf	23
5.1 <i>Ergänzungen zum Tagesablauf</i>	24
6 Krippe	26
6.1 <i>Pädagogische Arbeit</i>	26
6.2 <i>Eingewöhnung</i>	27
6.3 <i>Tagesablauf und Rituale</i>	28
6.4 <i>Angebote</i>	29
6.5 <i>Räumlichkeiten und Spielmaterial</i>	29
6.6 <i>Basiskompetenzen</i>	30
6.7 <i>Transition</i>	33
6.8 <i>Ergänzung zur Krippe</i>	34
7 Schulkindbetreuung	36
7.1 <i>Ziele der pädagogischen Arbeit</i>	38
7.2 <i>Hausaufgaben und Feriengestaltung</i>	39
7.3 <i>Kooperation</i>	39
8 Kooperation bzw. Vernetzung - Anschlussfähigkeit unserer Einrichtung	41
8.1 <i>Elternarbeit</i>	41
8.2 <i>Zusammenarbeit des Kollegiums</i>	43

8.3	<i>Kooperation mit der Grundschule</i>	43
8.4	<i>Zusammenarbeit mit Fachdiensten</i>	44
9	Qualitätsmanagement	45
10	Kinderschutz	46
10.1	<i>Was ist ein Schutzkonzept?</i>	46
10.2	<i>Rechtliche Grundlagen</i>	46
10.3	<i>Trägerverantwortung</i>	47
10.4	<i>Prävention</i>	48
10.5	<i>Kinderschutz in der Pädagogischen Arbeit</i>	49
10.6	<i>Sexualpädagogisches Konzept</i>	50
10.7	<i>Beschwerdemanagement</i>	51
10.8	<i>Intervention – Verfahren bei Kindeswohlgefährdungen</i>	53
10.9	<i>Anlaufstellen und Ansprechpartner</i>	56
10.10	<i>Regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung</i>	58
11	Rahmenbedingungen	59
11.1	<i>Gesetzliche Grundlage</i>	59
11.2	<i>Personal</i>	60
11.3	<i>Schließzeiten</i>	61
11.4	<i>Kontakt</i>	61
	Nachwort	62

Vorwort

Das Kollegium der Kindertagesstätte "Wichtelland" in Köditz begrüßt Sie recht herzlich.

An einer kindzentrierten Pädagogik sind wir sehr interessiert und arbeiten intensiv an einer eigenständigen Profilentwicklung für die Kita Wichtelland.

Als Ausgangspunkt dafür legen wir besonders viel Wert auf eine intensive Elternarbeit.

Diese Profilentwicklung verlangt Auseinandersetzung und Analyse über aktuelle und wissenschaftliche Erkenntnisse über die kindliche Entwicklung, Hirnforschung, gesellschaftliche Veränderung (z.B. Pisa-Studie) und Forderungen aus der Wirtschaft. Diese Profilentwicklung, die vom Prozess lebt, verlangt einen präventiven (=vorbeugenden) pädagogischen Ansatz, um den uns anvertrauten Kindern ein Rüstzeug mitzugeben ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben zu bewältigen.

Anhand unserer Konzeption können Sie einen Einblick der bislang erarbeiteten Ergebnisse gewinnen.

*"Wenn du mit anderen ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht,
mit ihnen das Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht
nach dem großen, weiten Meer."*

» Antoine de Saint-Exupéry «

*Christine Limmert
Leitung Kindertagesstätte*

1 Philosophie der Einrichtung

*"Kinder sind wie Blumen.
Man muss sich zu ihnen niederbeugen,
wenn man sie erkennen will!"*

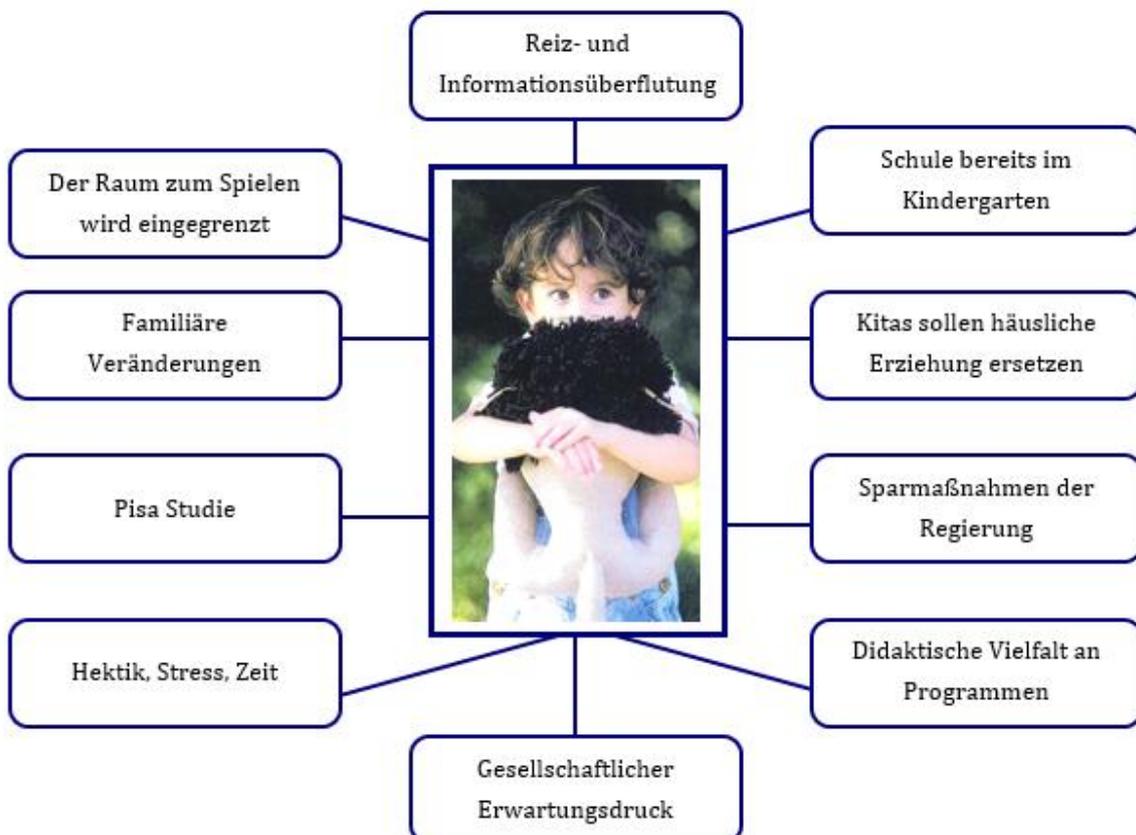
» Friedrich Fröbel «

Es liegt im Interesse aller kleinen und großen Menschen, die tagtäglich in der Kita „Wichtelland“ leben und lernen, dass sich unser Haus als Ort zum Wohlfühlen und Glücklichein gestaltet. Gemeinsam können wir dazu beitragen eine Lobby für Kinder zu entwickeln, ihnen kindgemäße Bildungsmöglichkeiten zu gewähren und Raum, Zeit, Erfahrung, Vertrauen, Verantwortung und Praxis für ihre Entwicklung zur Verfügung zu stellen.

Kinder sind unsere Gegenwart und Zukunft. Kinder sind auf unsere Unterstützung angewiesen, damit sie mit starkem Rücken, wachen Sinnen und lachenden Augen durch das Leben gehen können.

Wir achten die Persönlichkeit des Kindes, indem wir Raum und Zeit für eigene Erfahrungen gewähren und die individuelle Entwicklung unterstützend begleiten. Wir möchten einen Ort der Geborgenheit schaffen, wo sich die Freude am Leben und Lernen gleichsam entfalten kann.

1.1 Das Kind in unserer heutigen Gesellschaft



2 Der Wandel der Kindheit

Jede heranwachsende Generation hat ihre ganz spezifischen Chancen und Probleme. Allerdings haben sich die Lebenswelten der Kinder heute so grundlegend und rasant verändert, dass zwischen unserer alten und der neuen Kindheit kaum noch Gemeinsamkeiten bestehen. Ein wehmütiger Blick auf vergangene Zeiten hilft uns nicht weiter. Wir müssen vielmehr das aktuelle Erscheinungsbild analysieren, um zeitgemäß mit Kindern arbeiten zu können.

Hier einige Fakten:

- Kinder bewegen sich heute nur halb so viel wie vor 20 Jahren. Bewegungsmangel wirkt sich auf die gesamte Entwicklung der Kinder aus.
- Bewegung ist eine elementare Basiskompetenz und unter anderem verantwortlich für die Intelligenz eines Kindes.
- Kinder, die den Bewegungsdrang nicht ausleben, können zu Unkonzentriertheit und Aggressionen neigen.
- Viele Kinder können nicht mehr richtig fallen. Dieser Erfahrungswert fehlt ihnen, weil sie zum Beispiel in einer Umgebung leben, wo Klettern und Rennen nicht möglich ist oder verboten wird.
- Sinneserfahrungen, sogenannte Primärerfahrungen, wie Riechen, Schmecken, Tasten und der Gleichgewichtssinn verkümmern.
- Kinder und Jugendliche fühlen sich den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Sie klagen über Müdigkeit, Stress, Überforderung. Die Einnahme von Psychopharmaka steigt.
- Zeitmangel und fehlendes Interesse seitens der Eltern wirken sich negativ auf freie Entscheidungs- und Entfaltungsmöglichkeiten aus.

 **Quelle:** "Institut für ganzheitliches Lernen"

2.1 Was brauchen Kinder heute?

Kinder brauchen eine bewegte Kindheit

Auf wackeligen Balken springen, rutschige Hänge hinaufklettern, versuchen auf Matratzen und Polstern wie auf einem Trampolin springen, sich im Kreis bis zum Umfallen drehen, auf einem Bürostuhl durch die Flure sausen, auf dem Schoß eines Erwachsenen sitzen und auf und ab wippen. Kinder suchen überall in ihrer alltäglichen Umwelt nach solchen Bewegungsgelegenheiten und werden nicht müde, ihr Gleichgewicht immer wieder aufs Spiel zu setzen. Erwachsene sehen in diesen Tätigkeiten nur selten einen Sinn, sie erscheinen ihnen als einfaches, nutzloses Spiel.

Für die kindliche Entwicklung sind sie jedoch von elementarer Bedeutung, denn sie liefern die Basis für grundlegende Wahrnehmungserfahrungen. In der Begegnung mit ihrer Umwelt setzen Kinder alle ihre Sinne ein, um die Welt auf möglichst vielfältige Weise sinnlich zu erfahren.

Kinder brauchen Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis verknüpfen.

Beispiele hierfür aus unserer Praxis:

- Selbständiges Tun im Alltag z.B. An- und Ausziehen
- Kennen lernen des eigenen „Ichs“ (Körperwahrnehmung)
- auf Socken- und Barfuß laufen begünstigen die Sprachentwicklung
- auf Baumstämmen balancieren, dadurch sind Kinder in der Lage einen Strich zu ziehen
- Zeichen, Symbole oder auch Buchstaben und Zahlen mit den Fingern auf den Rücken malen
- Rückwärts gehen, damit Kinder später rückwärts rechnen können

Kinder brauchen eine liebevolle und vertrauensvolle Beziehung zum Erwachsenen.

Nur auf dieser Basis ist ein sich Aneignen menschlicher Kompetenzen und Wissen möglich. Ein Kind, welches sich nicht ernstgenommen und verstanden fühlt, wird sich schwer tun Kompetenzen zu erwerben. Lernen ist daher nur im sozialen Miteinander möglich. Deshalb fordert Kindheit heute mehr denn je ein ganzheitlich denkendes Menschenbild, das heißt Kopf, Körper und Seele können nicht voneinander getrennt werden. Es gibt kein Gefühl ohne Gedanken und keine Bewegung ohne Gefühl.

Deshalb muss eine zeitgemäße Pädagogik den Menschen in seiner Ganzheit sehen. Kinder brauchen die Akzeptanz von Erwachsenen, dass Lernen ab der Geburt beginnt und ein lebenslanger Prozess ist.

Ein Kind lernt von Geburt an (eigentlich beginnt das Lernen im Bauch der Mutter, weil es zum Beispiel nach der Geburt die Stimme seiner Mutter erkennt), freiwillig, ausdauernd, mit wachsender Begeisterung. Getrieben von Neugier und Forscherdrang erfährt es seine Welt, indem es all seine Sinne einsetzt. Das Kind will sein Leben „Begreifen“. Kindliches Lernen bedeutet lustvolles Erleben, das zu einer Weiterentwicklung führt, lernen.

Aus der Hirnforschung wissen wir, wie früh sich Nervenzellen verbinden. Was muss nicht alles in einem Gehirn passieren, ehe es in der Lage ist, ein Glas Wasser einzugießen, ohne das alles auf dem Tisch landet. Das ist Lernen in seiner ursprünglichen Form, das heißt, es geht um ein Entdecken, um Erfahrung. Lernen ist im Grunde nichts Anderes, als das sich Aneignen menschlicher Kompetenzen und Wissen.

2.2 So speichern wir Wissen

- 10% durch Lesen
- 20% durch Hören
- 30% durch Sehen
- 50% durch Sehen und Hören
- 80% durch selber Sagen
- 90% durch selber Tun

📖 **Quelle:** "Johann Heinrich Pestalozzi"

3 Wahrnehmung und ästhetische Bildung

*"All unser Wissen gründet sich auf Wahrnehmung.
Die Sinne sind die Sachverwalter der Seele."*

» Leonardo da Vinci «

Unsere geistige, soziale und emotionale Entwicklung hat ihre Grundlage in der Wahrnehmung.

Die Elementarpädagogik ist darauf angewiesen, Wahrnehmung zu unterstützen und zu fördern. Diese bilden das Fundament in der kindlichen Entwicklung. Wahrnehmung ist die Grundhaltung zum Erlernen von so genannten Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben, Rechnen. Der Zugang zum Wahrnehmungsvermögen sind die Sinne und die Bewegung.

Wahrnehmung ist ein aktiver Prozess, bei dem sich das Kind mit allen Sinnen seine Umwelt aneignet. „Das Kind macht sich ein Bild von der Welt“. Wahrnehmung ist eine komplexe Leistung unseres Gehirns. Über unsere Sinne nehmen wir Informationen über unseren Körper, über die Gegebenheiten und die Beschaffenheit unserer Umwelt auf. Diese Sinneseindrücke kommen nicht nur von Augen und Ohren, sondern von jedem Teil des Körpers, z.B. von Berührungen und Bewegungen unseres Körpers im Raum und vom Erlebnis der Schwerkraft der Erde.

Das Gehirn muss die Sinneseindrücke organisieren, ordnen, vergleichen, sie auswerten, damit sie nutzbar werden, damit Reaktionsmöglichkeiten entwickelt werden können.

Durch die Sinne begegnet das Kind den Lebewesen und Dingen, es kann sie sehen, hören, befühlen und anfassen, kann sie schmecken und riechen, sich mit ihnen bewegen.

Die Sinne liefern dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst in Zusammenhang mit ihr. Das Greifen ist immer ein Begreifen, das Fassen ist ein Erfassen. Das Kind gewinnt, bevor es sich sprachlich mitteilen kann, bereits ein vielfältiges Wissen. Es besitzt dieses Wissen aufgrund seiner Erfahrungen durch Wahrnehmungen und Bewegung, durch die sich diese Zusammenhänge erschließen.

Um solche Erfahrungsprozesse zu ermöglichen, brauchen Kinder eine Umwelt, die ihrem Bedürfnis nach Aktivität und selbständigen Handeln entgegenkommt. Sie brauchen vielfältige Möglichkeiten für den Einsatz und die Erprobung ihrer Sinne.

Sinnliche Erfahrungen, in der richtigen Weise miteinander verbunden, sind eine wichtige Voraussetzung für jede Art von Lernen.

Kinder sind hoch motiviert, neugierig und aktiv ihre Sinne zu erfahren, zu erproben und so die Erfahrungen weiterzuentwickeln. Sie haben Interesse, im Spiel ihre Ausdrucksformen zu entfalten. Da Interesse sicher die beste Motivation ist, bleibt die Frage, was können wir Erwachsene dazu beitragen?

Wir können dafür sorgen, dass den Kindern Zeit und Raum zur Verfügung stehen zum Forschen und Ausprobieren. Räume, die nicht nur zweckdienlich sind, sondern die Anreize für die Entfaltung der Sinne geben. Räume, in denen Kindern ihr körperliches und seelisches Gleichgewicht immer wieder neu herstellen können.

Hierunter verstehen wir nicht, käufliche Freizeitangebote für Kinder wahrzunehmen wie zum Beispiel Indoor-Spielplätze, sondern Bewegungsmöglichkeiten der Natur und Umwelt gemeinsam im familiären Miteinander zu nutzen.

Wir sollten uns selbst so viel Neugierde erlauben, dass wir Kinder auf ihre Forschungsreisen begleiten und ihnen Brücken bauen können zu weiteren Abenteuern. Kinder brauchen unser Interesse an ihren Aktivitäten. Es liegt an uns Erwachsenen, unsere neugierigen, fantasievollen und kreativen Seiten nicht einschlafen zu lassen. Uns unseren Sinnen bewusst zu sein, ist Voraussetzung dafür, dass ein Zusammenspiel gelingen kann.

Beispiele aus unserer Praxis zur Förderung der Wahrnehmung und Erweiterung des Erfahrungsspielraumes:

Das Material, der Raum/Räume, die Projekte, die Angebote beinhalten Elemente aus Natur und Technik, Sprache, Sinne, Bewegung, mathematische Grunderfahrung usw. und zeigen eine Auswahl, sind variabel im Kindergarten zu finden und nur gemeinsam mit den Kindern veränderbar.

3.1 Das Material

- Sand
- Knete
- Farben
- Stoffe
- Korken
- Bohnenbad
- Papier
- Kugelbahn
- Knöpfe
- Federn
- Wäscheklammern
- Montessori Material
- Verkleidungsutensilien
- Wasser / Erde / Matsch / Steine
- Kleister
- Holz
- Hammer
- Nägel
- Kastanien
- Bäume zum Klettern
- Geo-Max (räumliche Vorstellung)
- Murmeln
- Wolle
- Glasnuggets
- Muscheln

3.2 Der Raum

- Bewegungsbaustelle / Bällebad, Kriechtunnel / verschiedene Weichböden
- Garderobe / Großbausteine
- Göstrahle mit Einsatz sämtlicher Turngeräte, die von den Kindern auch umfunktioniert werden können
- Skateboards / Fahrzeuge, die nur mit der Körperschwingung und der Hand bewegbar sind
- Kuschelhöhle und Großkarton
- Hängematte
- Werkbank
- Schlaf- und Ruheraum
- Flip-Chart zum Anfertigen von Bauzeichnungen
- Techniquecke zum Erkunden von alten Elektrogeräten
- Bastelzimmer mit Malwänden und Staffeleien
- Konstruktions-Bauecke
- Puppenecke
- Kinderbibliothek
- Naturerlebnis Garten
- Büro mit entsprechenden Utensilien
- Freie Spielecken mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten



3.3 Projekte und Angebote

Die Projekte

Entwicklung und Durchführung vom Personal:

- Waldwichtel
- „Kochprofis“
- „Mäusemusikanten“
- „Schlaubärenstunde“ (Vorschulkinder)
- „Die Experimentier-Stunde“
- Yoga für Kinder
- Bastelstunde



Durchführung von externen Personen:

- Musik mit „Wolfi“
- Verkehrserziehung mit Frau Köllner (Verkehrspolizei Hof)

Die Angebote

- Kinderkonferenzen mit demokratischer Abstimmung
- Kommunikationsrunden
- Stuhlkreis
- Kissenkreis
- Morgenkreis
- Bücher, Märchen, Lieder, Gedichte, Geschichten, Finger- und Bewegungsspiele
- Ausflüge
- Rituale
- Gestaltung
- Organisatorische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten von Malerarbeiten bis „Kochen & Backen“
- Körperhygiene
- Künstlerisches Gestalten
- Erlebnisturnen im Mehrzweckraum
- Gruppeninterne Angebote die sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientieren und gemeinsam mit ihnen entwickelt werden (siehe Aushang Wochenplan)
- Erfahrungen und Experimente mit den Elementen als freies Spielangebot wie z.B. Sandtisch bzw. organisierte Einzelaktivität wie Wachsbilder

4 Förderung der Basiskompetenzen im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Diese Schlüsselqualifikationen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und sind wichtig für das Zusammenleben in sozialer Gemeinschaft.

📖 **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

Personale Kompetenzen

Sie bezeichnen fremd zugewiesene Fähigkeiten und Bereitschaften des betrachteten Menschen, als Individuum die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Beruf, Schule, Familie und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln.

📖 **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

- **Selbstwirksamkeit**

Die Selbstwirksamkeit der Kinder findet sich in unserer Einrichtung im alltäglichen Zusammenleben wieder. Sie erfahren sich in Themen einzubinden, welche anschließend entweder alleine durch die Kinder oder zusammen mit dem pädagogischem Personal geplant, umgesetzt und reflektiert werden.

- **Neugier und individuelle Interessen**

Das Interesse, die Motivation, die Neugier, das Vergnügen von Kindern im Spielgeschehen Erfahrungen zu sammeln, machen das „Lernen lernen“ erst möglich. Zu unserem täglichen pädagogischen Auftrag gehört es, die Kinder zu beobachten und somit deren Neugier und Interessen aufzugreifen. In geplanten Angeboten und Projekten wenden wir uns den Themen der Kinder zu.

- **Differenzierte Wahrnehmung**

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Unsere Kita trägt dazu bei, dass sich diese Fähigkeiten entwickeln. Sie lernen, Gegenstände z.B. nach folgenden Merkmalen zu unterscheiden und sie danach zu ordnen: Größe, Gewicht, Temperatur, Farben, hell, dunkel.

- **Denkfähigkeit und Intelligenz**

Intelligenz ist die Fähigkeit, geistige Leistungen zu erbringen, neue Aufgaben zu lösen und sich in neuen Situationen aufgrund von Einsichten zurechtzufinden. Für diese Erkenntnisprozesse ist es wichtig, Entscheidungen bzw. Veränderungen gemeinsam mit den Kindern zu reflektieren und zu tragen. Das Denken des Kindes führt häufig zu Widersprüchen die dem Kind nicht bewusst sind und von uns im Alltag, als auch in spezifisch gestellten Angeboten aufgearbeitet werden. Beide Kompetenzen spielen eine erhebliche Rolle in verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen wie beispielsweise Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.

- Problemlösefähigkeit

Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art (z. B. soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten, Situationen im Straßenverkehr) zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Hierbei unterstützen wir die Kinder dabei, indem wir ihnen Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermutigen, selbst nach Lösungsansätzen zu suchen. Zum Problemlösen gehört auch das Lernen aus Fehlern.

- Phantasie, Kreativität und Musik

Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Wir ermuntern die Kinder, Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen und mit verschiedenen Materialien zu gestalten, selbst erfundene Melodien zu singen oder sich rhythmisch zu Musik zu bewegen. Projekte wie „Mäusemusikanten“, „Märchenstunde“ und „Bastelstunde“ tragen dazu bei.

- Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählen die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung. Diese Kompetenzen werden in unserer Einrichtung in vielen verschiedenen Angeboten und Projekten gestärkt. Beispiele hierfür sind wöchentliche Turnangebote in der Göstrahalle sowie das Turnen in der hausinternen Turnhalle. Die Nachmittagsprojekte wie Yoga und das Angebot der AOK Krankenkasse „Jolinchen“ festigen hier die physischen Kompetenzen der Kinder. In unserem großzügigen Außengelände wurde in einer Elternaktion ein Naturspielplatz angelegt und die Kinder können dort ihre Explorationsfreude ausleben. Die Kinder können ihren Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz bedeutet der Umgang miteinander, in der Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, offen und wertschätzend uns den Kindern gegenüber zu verhalten und ihnen ein gutes Vorbild zu sein.

 **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

- Empathie (=Einfühlungsvermögen)

Empathie ist eine wichtige Fähigkeit, um sich in andere Personen hineinzusetzen. Bei Problemsituation können dies Kinder sehr gut üben und wenn Hilfe benötigt wird, suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten.

- Kommunikationsfähigkeit & Kooperationsfähigkeit

Kinder lernen in der Tageseinrichtung, sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Zudem lernen sie mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenzuarbeiten. Dabei lernen sie sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen und durchzuführen.

- Konfliktmanagement

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gute Zeit. In der Kita lernen Kinder viele Konfliktlösetechniken kennen. Dazu zählen in erster Linie die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals sowie das Anbieten adäquater Lösungsmöglichkeiten wie Gespräche.

- Regeln und Grenzen

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsgruppe und macht diese Werte zu seinen eigenen. Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.

Kinder brauchen Regeln und Grenzen zur Orientierung und Strukturierung. Regeln und Grenzen sind für das Zusammenleben sehr wichtig. Der Umgang miteinander, mit der Natur und der Umwelt wäre ohne Regeln und Grenzen nicht denkbar. Regeln und Grenzen geben Sicherheit und Orientierung, schränken aber Kinder in ihrer Entwicklung nicht ein. Regeln müssen überschaubar, sinnvoll und auch einsichtig sein, deshalb werden sie mit den Kindern entwickelt und besprochen. Regeln und Grenzen müssen auch immer wieder mit den Kindern reflektiert, überarbeitet oder verändert werden.

Um den Kindern die Relevanz von Regeln zu vermitteln, setzen wir neben Gesprächen und Kinderkonferenzen auch ausgewählte Medien wie Bilderbücher oder Rollenspiele ein.

Ist eine neue Regel aufgestellt, werden die Kinder zum selbstständigen, eigenverantwortlichen Umgang damit ermutigt (darf ein Raum nur von 4 Kindern gleichzeitig bespielt werden, zählen die Kinder selbst und entscheiden dabei, ob sie Zutritt haben).

Regeln und Grenzen müssen von Seiten der Eltern aufgezeigt und eingehalten werden.

- Werteorientierung und Religiosität

Als Kommunale Einrichtung sehen wir unseren Schwerpunkt hauptsächlich in der religiösen Vorfelderziehung. Wir vermitteln den Kindern die Grundwerte des christlichen Glaubens durch einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Wir leben Vertrauen, Hilfsbereitschaft und Verzeihen aktiv vor und nehmen jedes Kind an, so wie es ist.

Wir feiern christliche Feste und integrieren biblische Geschichten und Gottesdienstbesuche in unseren Kitaalltag.

Resilienz (=Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Kinder sind fähig und kompetent, ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen, sie verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte. Dies gelingt ihnen umso besser, wenn sie in ihrem Bewältigungsprozess und in der Entwicklung der dazu nötigen Kompetenzen unterstützt

und bestärkt werden. Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme stehen daher im Mittelpunkt. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern positive Bindungen zu vermitteln, ihre Stärken hervorzuheben und ihre individuellen Belastungssituationen zu erkennen.

Erleben wir ein Kind in solch einer belastenden Lebenslage, vermitteln wir ihm unsere Zuwendung und Aufmerksamkeit. Das Signal („Ich bin für dich da“) sehen wir quasi als eine Soforthilfemaßnahme.

Wir begegnen dem Kind mit Mitgefühl, spielen seine Sorgen und Nöte nicht herunter, und bleiben bei der Wahrheit („Die Kleine Katze schläft doch nur“?!).

Mit Blick auf die Gefühlslage des Kindes entwickeln wir gemeinsam Möglichkeiten der Kompensierung (z.B. „komm lass uns ein Bild für die Mama malen, bis sie wiederkommt“).

☰ **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

Verantwortung für Umwelt und Natur

Schon in den ersten 6 Lebensjahren begegnen Kinder der zunehmenden Umweltverschmutzung. Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können. Daher geht unsere Kita viel mit den Kindern in die Natur (Wald, Wanderungen, Kooperation mit Abfallzweckverband).

☰ **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

Medienkompetenz

In der modernen Gesellschaft sind Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Medienkompetenz ist heute unabdingbar um am politischen, kulturellen und sozialen Leben zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. **Medienkompetenz bedeutet kritischen, sachgerechten, und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien.** Handy, Laptops und Co sowie deren Bedienung lernen die Kinder bereits sehr früh im Elternhaus kennen. Auch in der Kita sind digitale Medien wie PC oder der digitale Bilderrahmen zum festen Bestandteil des Alltags geworden. Wir unterstützen die Kinder beim Erforschen der digitalen Welt, in dem wir diesbezüglich Themen aufgreifen und gemeinsam erarbeiten. Unser Focus liegt jedoch nach wie vor auf Alterskonformen Medien. Dementsprechend haben Bücher, CDs und Kinderzeitungen eine relevante Bedeutung für unsere pädagogischen Angebote.

☰ **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse tragen dazu bei sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen begegnen den Kindern überall in der Kita und werden in den Alltag mit eingebunden. Gelegenheit dazu erhalten die Kinder z.B. durch das gemeinsame Zählen im Morgenkreis, durch Teilen von Obst und Gemüse, „Zahlenstrahl“ und durch das Experimentieren mit verschiedenen Materialien.

☰ **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

4.1 Sprache und Literacy

"Sprache ist der Schlüssel zur Welt."

» Wilhelm von Humboldt «

Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Entwicklungsschritte aller Kinder. Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in dem das Kind auf gelungene Dialoge und sprachliche Anregung angewiesen ist. Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis wie auch die Sprechfähigkeit. Diese Bildung ist in den Alltag integriert und kann durch die Schaffung geeigneter Sprechansätze sowohl in der Kita als auch im familiären Umfeld noch intensiviert werden. **Die Sprache braucht Beziehung.** Die Sprache von einem Kind kann nur im Kontakt mit anderen Menschen erlernt werden. Dieser Kontakt braucht eine lebendige und bedeutungsvolle Gestaltung im gemeinsamen Gespräch zwischen Kind, Kindern und Erwachsenen. Deshalb ist die Sprachförderung ein sozialer ganzheitlicher und individueller Prozess.



Die Entwicklung der Sinne und der Wahrnehmungsfähigkeit

Wahrnehmung ist ein verzweigter Prozess an dem die Sinnesorgane beteiligt sind. Je mehr ein Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdeckt desto besser kann es auch seine entdeckende Umwelt begrifflich einordnen und sprachlich über sie verfügen.

Wie gelingt Sprachförderung?

Als Sprachvorbilder begleiten wir Tag für Tag die Kinder bei Ihrer Entwicklung. Je nachdem wie wir selbst, als Erwachsene, Sprache gebrauchen, können wir ihr Sprachverständnis, Sprachfreude und Sprachinteresse wecken. Für Kinder bedeutet der Spracherwerb nicht nur die Vorbereitung auf die Schule sondern auch gesellschaftsfähig zu werden, Kontakte zu knüpfen und mit der Umwelt agieren zu können.

Es gibt hunderte Möglichkeiten und Erfahrungsräume, Sprache zu fördern, damit die Kinder die komplizierte Welt des Sprechens erobern:

Unser Tagesablauf	Ziele der Sprachförderung im Alltag
Begrüßung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Begrüßung der Kinder ▪ Sprache, Mimik und Gestik ▪ „Guten Morgen“ 	<ul style="list-style-type: none"> → Freude am Sprechen → Freude an Sprache → Höflichkeitsformen
Freispiel / Freispiel im Außengelände <ul style="list-style-type: none"> ▪ Rollenspiele ▪ Geschichten erfinden ▪ Beschreiben, benennen, erzählen ▪ Nacherzählen ▪ Spielen lassen ▪ Gespräche untereinander ▪ Lieder singen ▪ Hörspiele 	<ul style="list-style-type: none"> → Wortschatz → Grammatik → Satzbau → Richtige Wiederholung → Verstanden werden → Wertschätzung → Optische Wahrnehmung
Morgenkreis <ul style="list-style-type: none"> ▪ Buch / Geschichten vorlesen ▪ Freies Sprechen und Erzählen ▪ Fingerspiele ▪ Lieder singen (Jahres- und Situationsbezogen) ▪ Tagesablauf besprechen ▪ Informationsaustausch ▪ Regeln und Konflikte besprechen 	<ul style="list-style-type: none"> → Gesprächsanregung → Merkfähigkeit → Mitsprechen → Mitsingen → Freies Sprechen → Gesprächsführung → Gesprächsregeln lernen → Sozialen Umgang lernen
Frühstück / Mittagessen / Vesper <ul style="list-style-type: none"> ▪ Tischspruch ▪ Oberbegriffe beim Tischdecken ▪ Unterhaltung am Tisch ▪ In ganzen Sätzen sprechen ▪ Umgangsformen (Bitte, Danke) ▪ Lebensmittel richtig benennen 	<ul style="list-style-type: none"> → Merkfähigkeit, vortragen, Selbstbewusstsein entwickeln → Begriffsklärung → Gesprächsregel lernen → Satzbau → Konjunkturformen richtig verwenden (Verben in die richtige Zeit setzen)

Unser Tagesablauf	Ziele der Sprachförderung im Alltag
Ruhephasen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hörspiele ▪ Tischspiele ▪ Vorlesen ▪ Entspannung ▪ Yoga 	<ul style="list-style-type: none"> → Sprache verstehen → Regeln umsetzen → Merken → Sprache durch Bewegung unterstützen (Mimik und Gestik)
Gemeinsames Aufräumen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufforderung durch Ansage ▪ Wettaufräumen ▪ Aufräumspiele 	<ul style="list-style-type: none"> → Sprachrhythmus → Regeln verstehen und umsetzen
Regelmäßige Angebote und Projekte <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bücher vorlesen ▪ Rollenspiele ▪ Fingerspiele ▪ Gedichte und Reime ▪ Lieder singen ▪ Tanzen, Klatschen, Rhythmik ▪ Freies Sprechen und Erzählen ▪ Beschreiben und benennen ▪ Spielen lassen ▪ Gespräche untereinander ▪ Bücherei ▪ Experimente ▪ Mäusemusikanten ▪ Märchen ▪ Kochen und Backen ▪ Bastelstunde ▪ Yoga ▪ Theater AG 	<ul style="list-style-type: none"> → Begriffsbildung → Wortschatzerweiterung → Sprache unterstützt durch Bewegung → Anregen des Sprachrhythmus → Selbstbewusstseinsstärkung → Phonologisches Sprechen → Textverständnis → Erinnerungsvermögen → Merkfähigkeit → Gesprächsregeln lernen → Spaß an der Sprache → Interesse an der Sprache wecken → Erwerb von Fachbegriffen → Artikulation → Nonverbale Ausdrucksformen

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Alltagsintegrierte Sprachbildung bedeutet entsprechend den Alltag so zu gestalten, dass es viele Möglichkeiten gibt, die Sprachentwicklung zu ermöglichen. Um die Sprache zu erlernen und zu entwickeln, brauchen die Kinder Anregung, Motivation und Aufmerksamkeit von Seiten der Pädagogen als auch von den Eltern. Durch die Vorbildfunktion der Mitarbeiter und der Eltern erlangen die Kinder Spaß am Sprechen und es wird spielerisch der Redefluss angeregt. So werden Fingerspiele, Reime, Gebete, Lieder, Sprechspiele, Bewegungsgeschichten, Bilderbuchbetrachtungen und Übungen für die Mundmotorik regelmäßig in den Kita Alltag eingebaut und möglichst zuhause fortgeführt. Es wird darauf geachtet, dass Kinder in ganzen Sätzen sprechen und Höflichkeitsformen wie „bitte“ und „danke“ verwenden.

Wir sind eine Sprach-Kita

Die pädagogischen Mitarbeiter sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und achten ebenfalls auf den eigenen angemessenen Sprachgebrauch. Seit 2017 wird durch eine zusätzliche Fachkraft, welche drei Jahre lang die Einrichtung begleitet, die sprachlichen Angebote intensiviert und wir erhielten die Auszeichnung „Sprach-Kita“. Das Programm wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Hören, Lauschen, Lernen

Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Dieses Programm sind Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Damit verbessern sich in der Regel das Sprachverständnis, die Umgangssprache und der Wortschatz sowie die Grammatik. So erleichtern wir den Kindern die Kommunikation. Zum Beispiel durch Silbenklatschen, Reimen, Hören und Erkennen von Buchstaben sowie ganze Sätze bilden. Wichtig ist uns dabei, dass Kinder nach ihrem individuellen Sprachstand bestmöglich gefördert werden.



Zwei- und Mehrsprachigkeit in unserer Einrichtung

- Entwicklung und aktive Bemühung von Zwei- und Mehrsprachigkeit

Quelle: "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"



Kinder mit einer anderen als der deutschen Muttersprache müssen die Chance erhalten, die deutsche Sprache so weit zu lernen, dass sie sich im Alltag alleine zu Recht finden können. Hierbei unterstützt das pädagogische Personal die Kindergartenkinder. Ihre Muttersprache ist jedoch eine

wichtige Grundlage für den Erwerb der Zweitsprache und wird bei uns wertgeschätzt. Unser Team achtet im Alltag auf eine inklusive Sprache.

Wir verzichten auf Klischees und Adultismus um Unsicherheiten bei Kindern zu vermeiden und Vorurteile abzubauen (z.B. alle Indianer tragen Federschmuck?!).

Unser Team befindet sich regelmäßig im Austausch, zur Reflexion des eigenen Verhaltens bezüglich Diskriminierung oder Ausgrenzung.

4.2 Spielfähigkeit als Voraussetzung zur Schulfähigkeit

Was antwortet ihr Kind auf die Frage:

"Was hast du heute in der Kita gemacht?"

Es wird ihnen antworten:

"Ich habe gespielt!"

Ganzheitliches Leben und Lernen schafft Verbindungen zwischen Spielfähigkeit und Schulfähigkeit.

Spielfähigkeit

Unter dem Begriff „Spielfähigkeit“ verbirgt sich die grundsätzliche Fähigkeit (=Kompetenz) die unterschiedlichen Spielformen aktiv zu erleben.

Mit und ohne Material, alleine oder mit anderen Personen, langfristig und ausdauernd. Mit Neugierde, Aufmerksamkeit und Konzentration eine Spielsituation zu gestalten. Selbstverständlich können sich Kinder nur dort spielend erfahren, wo die gesamte Atmosphäre zum Spielen motiviert, wo Raum zur Verfügung steht, wo sie sich ernst genommen fühlen. Das passiert dann, wo Bedürfnisse von Kindern zum Ausgangspunkt der Pädagogik gemacht werden und nicht Erzieher- und Elterninteresse die Arbeit bestimmen.

Schulfähigkeit

Kinder benötigen für das Lernen in der Grundschule Fähigkeiten, die ihnen ermöglichen, mit Interesse und Neugierde Unterrichtsinhalte zu verstehen, mitzugestalten und ihr eigenes Lernverhalten auszubauen. In unserer heutigen leistungsbezogenen Industriegesellschaft muss jeder Mensch ein bestimmtes Wissen und Können beherrschen. Nur ist die Frage, welches Wissen und Können für eine kompetente und zufriedene Lebens- und Leistungsgestaltung notwendig ist. Schulfähigkeit definiert nicht ein bestimmtes inhaltliches Wissen, sondern kennzeichnet einen langen Lern- und Erfahrungsprozess.

Haben sie schon einmal beobachtet welche erstaunlichen Verhaltensweisen Kinder zeigen, die viel und intensiv spielen? Folgendes können wir dabei beobachten: Kinder sind in der Regel ausgeglichen, zuversichtlich, voller eigenem Vertrauen, bewegungsaktiv und –koordiniert, kontaktfreudig, sprachaktiv und kooperativ, wahrnehmungsoffen und aufmerksam, interessiert, neugierig und phantasievoll.

Stellen wir diese Beobachtungen und weitere differenzierte Wahrnehmungen den grundsätzlichen Kriterien zur Schulfähigkeit gegenüber, ergibt sich folgendes Bild: Wenn man die Kinder hinsichtlich dieser Kriterien fördert können sie eine ganzheitliche adäquate Schulfähigkeit erlernen. Diese ganzheitliche Schulfähigkeit wird unterteilt in vier Bereiche: Kognitive Schulfähigkeit äußert sich z. B. im Denken der Kinder in folgerichtigen Zusammenhängen. Die emotionale Schulfähigkeit äußert sich z. B. in einer hohen Anstrengungsbereitschaft. Die motorische Schulfähigkeit äußert sich z. B. in einer ausgeprägten Grob- und Feinmotorik sowie eine gute Auge-Hand-Koordination. Soziale Schulfähigkeit äußert sich z. B. in einer altersentsprechenden Toleranzhaltung sowie gute Kontaktfähigkeit.

"Nichts ist im Verstand was nicht durch die Sinne geht."

» Loris Malaguzzi «

Diese genannten Kompetenzen bzw. Kriterien zur Schulfähigkeit sollen hiermit keinen Leistungsdruck aufbauen. Menschen entwickeln sich unterschiedlich und deshalb kann der eine oder andere Bereich beim Schuleintritt unterschiedlich ausgeprägt sein.

Vergleichen wir nun die Fähigkeiten von Kindern, die sich durch eine gute Spielfähigkeit auszeichnen, mit den Anforderungen, die eine Schulfähigkeit kennzeichnet, so fällt auf, dass Deckungsgleichheit besteht.

- Kinder erwerben beim Spielen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen um schulfähig zu sein.
- Schulfähigkeit ist die Folge von Spielfähigkeit. Sie zu beschneiden, würde bedeuten, Kindern im Aufbau ihrer Schulfähigkeit aktiv und passiv zu behindern.
- Kognitive Lernprozesse geschehen während des Spiels, also in Situationen, die nicht von Erwachsenen im Hinblick auf kognitive Förderung strukturiert sind.
- Eine der wesentlichen Grundlagen für Intelligenz und Selbstbewusstsein von Menschen ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen, ihre Absichten und Gedanken, hineinversetzen zu können. Dies geschieht im Spiel und nicht in so genannten „vorschulischen Arbeiten“.
- Die allgemeine Schulfähigkeit ist immer nur dann gegeben, wenn die emotionale Schulfähigkeit ausgeprägt ist. Sie dominiert an erster Stelle und kann sich nur dort entwickeln, wo Kinder ausgiebig spielen.
- Nur wenn die emotionale Schulfähigkeit bei Kindern ausgeprägt ist, kann sich die kognitive Schulfähigkeit am besten entwickeln.

*"Bildung ist das, was zurückbleibt,
wenn man das Gelernte wieder vergessen hat!"*

» Hartmut von Hentik «

Aus diesen Gründen ist das Spiel die Grundlage der pädagogischen Praxis in der Kita Wichtelland mit folgender Aufgabenstellung:

- Wir gestalten mit den Kindern eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräume zum vielfältigen Spiel.
- Wir stellen unterschiedliche, frei zugängliche Materialien zum Forschen und Experimentieren bereit.
- Wir stellen vielseitig, verwendbares Spielzeug, Gegenstände des täglichen Lebens, verschiedene Medien und Naturmaterialien zur Verfügung.
- Wir ermöglichen Kindern elementare Erfahrungen
- Wir unterstützen Kinder, selbst zu entscheiden, was, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten.
- Wir beobachten, ob Kinder sich zurückziehen oder ausgeschlossen werden und untersuchen Gründe dafür.
- Wir ermuntern Kinder, eigene Spielideen zu entwickeln und stehen als Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung.
- Wir geben Impulse um Spiele zu gestalten ohne die Spielidee zu dominieren.
- Wir unterstützen, falls erforderlich, die Kinder beim Aushandeln und Vereinbaren von Regeln und helfen, sich bei Konflikten und Streitigkeiten darauf zu stützen.

4.3 Konstruktiver Alltag

Der konkrete Alltag mit seinen vielfältigen Situationen bestimmt eine lebendige Gestaltung in der Kita:

Vielfältige Ereignisse prägen das Leben von den kleinen und großen Menschen. Öffnung nach außen und Gemeinwesenorientierung haben für uns ebenso einen hohen Stellenwert wie Feste und Feiern. Dazu gehören auch besondere Aktionen mit der gesamten Familie.

Beispiele aus unserer Praxis aus den Bereichen Jahreszeit, Familie und Religion:

- Geburtstage
- Kartoffelfeuer
- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern



- Oma-OPA Tag
- Muttertag
- Plätzchen backen mit Papa
- Spielzeugmarkt
- Familiengottesdienst mit Verabschiedung unserer „Schlaubären“
- Sommerfest
- Jubiläen in der Gemeinde

Aktionen mit den Schlaubären

- Zahnarztbesuch
- Schlaubärenstunde
- Theater Hof / Freilichtbühne
- Theaterspiel / Weihnachten, Sommer
- Kinder übernehmen ihrem Entwicklungsprozess entsprechend eine „Rolle“
- Besuch einer „Schnupperschulstunde“
- „Schulhausrally“
- Gegenseitige Einladungen von Kindergarten und Schule z.B. Laternen-, Weihnachts-, Schul-, Sommerfest, Vorleseaktionen
- Erzieherinnen nehmen an der Schuleinschreibung (Schulspiel) in Köditz teil
- Übernachtung im Wanderheim
- Schulwegtraining in Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht
- Verabschiedungsparty, symbolischer „Rauswurf“ (Kleine und Große verabschieden sich)
- Abschiedsgottesdienst / Köditzer Kirche
- KIGA Kids Frankenpost

🌐 [Link: https://www.frankenpost.de/vorteilswelt/fp/medienprojekte/kiga_kids/](https://www.frankenpost.de/vorteilswelt/fp/medienprojekte/kiga_kids/)

Um die altersspezifische Entwicklung der Kinder zu fördern und auf deren Bedürfnisse einzugehen wird im Kita-Alltag, zusätzlich, altershomogene Kleingruppenarbeit angeboten. Auch hierbei steht das ganzheitliche Leben und Lernen mit allen Sinnen im Vordergrund.

4.4 Inklusion

Das Ziel inklusiver Pädagogik ist die Bildungsgerechtigkeit, d.h. Gleichberechtigung. Partizipation und Kooperation sind wichtige Grundprinzipien unserer täglichen Arbeit. Kritik und Anregungen seitens der Kinder werden vom Team berücksichtigt und als Entwicklungsschritt in Richtung Demokratie gesehen. Inklusion bedeutet für uns ein angemessenes Umfeld zu schaffen, bei dem die Vielfalt der Menschen in unserem Haus berücksichtigt wird.

Die Angebote und Aktivitäten werden dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst, wobei die Stärken und das persönliche Wohlergehen im Vordergrund stehen. Wichtig ist es das Kind „abzuholen wo es steht“ und ihm die Möglichkeit zu bieten mit und durch andere Kinder zu lernen.

Niemand wird separiert oder aufgrund seiner Schwächen bloßgestellt. Stattdessen hat jedes Kind seinen festen Platz in der Gruppe, erlebt die Stärke der Gemeinschaft und steigert gleichzeitig seine Sozialkompetenz.



Unser Ziel ist es, die Inklusion im Alltag zu leben und auf alle Bereiche unserer Kita auszubauen. Hierbei hat das psychische und physische Wohl des einzelnen Kindes sowie der Gesamtgruppe oberste Priorität.

4.5 Partizipation

Jedes Kind hat laut Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention das Recht, an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Partizipation beginnt für uns damit, dass wir uns für die Sicht der Kinder interessieren, ihnen zuhören und ihnen im Alltag immer wieder unsere Achtung zeigen.

Die Prinzipien der Partizipation sind für uns untrennbar mit denen der Inklusion verbunden.

Wir geben den Kindern ausreichend Raum und Zeit, ihre Ideen zu konkretisieren und zu verwirklichen.

Dabei arbeiten wir prozessorientiert und halten die Erkenntnisse der Kinder dokumentarisch fest.

So beobachten wir über einen gewissen Zeitraum das Spielverhalten der Kinder (welcher Raum/ welches Angebot wird favorisiert oder abgelehnt).

Die anschließende Kinderkonferenz bietet eine Plattform um Veränderungen anzustoßen bzw. demokratische Entscheidungen zu treffen, um z.B. neue Projektideen zu entwickeln.

Beispiele zur Selbst- bzw. Mitbestimmung und Mitwirkung:

- Was und wieviel sie essen wollen, gemeinsame Gestaltung des Frühstücksplans
- Bei der Raumgestaltung
- Im Freispiel: Spielort, Spielpartner, Spieldauer (Einüben und Einhalten von Gruppenregeln)
- Auch Rückzug ist möglich!
- Anschaffung von Spielmaterialien
- Im Morgenkreis: Was sie an diesen Tag machen wollen (Alltagsgestaltung)
- Regeln und Konsequenzen
- Kleidung in Innen- und Außenräumen
- Ziel, Zeitpunkt und Gestaltung von Ausflügen

Wir leben den Kindern Demokratie vor und sind so nicht nur Vorbild, sondern geben den Kindern auch Anregungen, sich darin zu üben. Dabei können die Kinder ihr Bestreben nach Autonomie und Selbsttätigkeit gerecht werden.

Bereits Kleinkinder können in Alltagssituationen wie z.B. beim Wickeln, Schlafen, Essen, Spiel und beim sozialen Miteinander auf Grundlage einer respektvollen und dialogischen Beziehung zu uns in direkter Weise an Tätigkeiten und Handlungsabläufen beteiligt werden: das gemeinsame Tischdecken, das eigenständige Auftun von Essen, das Mitwirken beim An- und Ausziehen, das eigenständige Holen der Windel. All diese kleinen Alltagssituationen bieten optimale Anlässe für Partizipation, vor allem für die Jüngsten.

Bei unseren regelmäßigen Erzählkreisen, diskutieren die Kinder über Erlebtes und formulieren ihre Wünsche für die Zukunft.

Sie lernen Gesprächsregeln kennen und sich in angemessener Form mitzuteilen (ausreden lassen, zuhören),

Die Erfahrung „Meine Meinung zählt, aber die Mehrheit entscheidet“ spielt dabei eine Schlüsselrolle.

Wir Erzieher/innen gewährleisten das Mitspracherecht Aller, indem wir als Moderatoren fungieren und ruhige bzw. schüchterne Kinder zur Meinungsäußerung ermutigen. Genaue Beobachtung und Kenntnisse über nonverbale Kommunikationsformen geben dabei Aufschluss über das Befinden der Kinder (Bauchweh bei versteckten Ängsten).

Bei Beschwerden und Unmutsanzeichen ist ein sensibles Einfühlen seitens der Fachkräfte erforderlich.

Je jünger ein Kind ist, desto schwerer fällt es ihm Relationen einzuschätzen (petzen ist verpönt, jedoch unverzichtbar um Gefahren oder Eskalationen abzuwenden). In solchen Situationen ist eine vertrauensvolle, verlässliche Beziehung unabdingbar.

Im Umkehrschluss bringen auch die Fachkräfte den Kindern Vertrauen entgegen. Als einfaches Beispiel dient hierfür die tägliche Frühstücksvorbereitung.

Das Kind „hilft“ nicht nur beim Obstschneiden, sondern ist für den gesamten Arbeitsprozess verantwortlich, d.h. Obst waschen, zerkleinern, verteilen.

4.6 Integration

Obwohl derzeit nur sehr wenig Kinder mit Migrationshintergrund unsere Kita besuchen, sehen wir die Notwendigkeit ein friedliches Miteinander der Kulturen anzustreben. Dabei greifen wir auf die natürlichen Ressourcen der Kinder zurück, die unvoreingenommen und offen auf andere Menschen zugehen und bestärken sie in dieser Haltung. Unsere Vorbildfunktion sehen wir darin, Religion und Kultur der jeweiligen Nationalität zu achten und den Familien eine angemessene Integration zu ermöglichen.

Entsprechende Medien dafür:

- Bilderbücher
- Gesellschaftsspiele
- Poster und Bilder die zum Gespräch einladen
- Gegenseitiger Austausch von Liedern und Gedichten
- Willkommensplakate in verschiedener Sprache

4.7 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung stellt ein relevantes Instrument an der Arbeit mit dem Kind dar. Entwicklungen bzw. Richtungsweisende Prozesse werden mit neutralem Blick erfasst und für das pädagogische Handeln ausgewertet.

Dabei greifen wir auf etablierte Erfassungsbögen wie SISMIK/ SELDAK/ PERIK (siehe unten) zurück.

Über die klassische Verhaltensbeobachtung werden Zusammenhänge sichtbar gemacht und evaluiert, z.B. bei der Wechselwirkung von Sprache und Verhalten (Was braucht das Kind in der Situation? Steht ein Familiengespräch an?).

Das Wachsen und Werden des einzelnen Kindes wird in Form einer Portfoliomappe festgehalten.

Mit Fotos, Kunstwerken und kleinen Anekdoten werden die Entwicklungsschritte dokumentiert.

Diese Mappe ist den Kindern und deren Eltern jederzeit zugänglich und gibt Aufschluss über die unterschiedlichen Lern- und Lebenserfahrungen.

Für die Eltern bedeutet der Einblick in die Dokumentationen eine Beteiligung am Alltag ihres Kindes und schafft gleichzeitig eine Grundlage für anstehende Familiengespräche.

Ziel aller Beobachtungsformen ist, das Kind in seinem Tun besser zu begreifen, es wertzuschätzen und ihm die bestmögliche Unterstützung zu Teil werden zu lassen. Nach dem BayKiBiG sind wir verpflichtet, den Sprachstand aller Kinder, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, anhand des Beobachtungsbogens SISMIK, zu erheben.

Der Sprachstand der Kinder mit Deutsch als Erstsprache wird mit dem Bogen SEL-DAK- Kurzversion erhoben. Mit Hilfe dieses Bogens wird entschieden, ob dem Kind der Besuch des Vorkurses „Deutsch 240“ empfohlen wird.

Ergibt sich nach Auswertung der genannten Bögen ein Unterstützungsbedarf bei einem Kind, besucht es im letzten Jahr vor Schuleintritt den Vorkurs Deutsch.

Die Tandempartner aus der Grundschule bieten für die Kinder ein Vorkursprogramm an. Sollte dieses Angebot nicht in der Kita stattfinden, gehen die Kinder dafür geschlossen in eine Grundschule.

Das Konzept beinhaltet ebenso die kollegiale Beratung der zuständigen Lehrkraft über die aktuelle Lebenssituation der Kinder z.B. Sprachverhalten in der Familie.

Ein halbes Jahr zuvor startet unser hauseigenes Sprachprogramm beziehungsweise auf die Lebenswelt der Kinder z.B. Bildergeschichten, Hörspiele, Mitmachbilderbücher, Lieder.

Über die gesamte Kindergartenzeit arbeiten wir mit dem PERIK-Bogen, um die sozial-emotionale Entwicklung und Resilienz der Kinder zu dokumentieren.

Im Krippenbereich benutzen wir „Die Entwicklungsschnecke“ von (Kornelia Schlaaf-Kirschner). Dieser gibt uns Aufschluss über die Fähigkeiten, Stärken und Bedürfnisse des Kindes.

5 Tagesablauf

Öffnung der Einrichtung

- Treffpunkt Bienchen Gruppe 07:00 Uhr
-

Bringzeit der Kinder

07:00 Uhr - 08:30 Uhr

Öffnung der Gruppen

- Gruppe Frösche 07:30 Uhr
 - Gruppe Käferchen 07:30 Uhr
 - Gruppe Schnecke 07:30 Uhr
 - Gruppe Würmchen 07:00 Uhr
-

Beschäftigungen

- Freispiel
 - Frühstück
 - Bewegung
 - Angebote und Projektarbeit
-

Mittagessen

11:30 Uhr - 12:30 Uhr

Abholzeit der Kinder

12:00 Uhr - 13:00 Uhr (Krippe bis 12:15 Uhr)

Ruhephasen

- mit Schlafmöglichkeit 12:30 Uhr - 14:00 Uhr
-

Beschäftigungen

- Freispiel
 - Bewegung
 - Angebote und Projektarbeit
 - Brotzeit
-

Schließung der Einrichtung

- Montag bis Donnerstag 16:30 Uhr
 - Freitag 14:00 Uhr
-

5.1 Ergänzungen zum Tagesablauf

Frühstück

Das Frühstück nimmt in unserem Tagesablauf einen hohen Stellenwert ein.

Die Kinder beteiligen sich aktiv bei Vor- und Zubereitung. Dazu gehören z.B. Einkäufe, Tischdienst, Speiseplan, Obst- und Gemüseschneiden. Unsere Kita wird täglich mit frischen Nahrungsmitteln beliefert.



Zwischenmahlzeiten und Getränke stehen den Kindern den gesamten Tag zur Verfügung. Eingenommen wird das Frühstück gemeinsam in einer ruhigen Atmosphäre, die sowohl entspanntes Genießen, als auch anregende Gespräche erlaubt. Leise Musik und selbstgefertigter Tischschmuck runden diese Mahlzeit als sinnliches Erlebnis ab.

Die Gesamtkosten für das Frühstück sind im monatlichen Kita-Beitrag enthalten (außer Schulkindbetreuung).

Mittagessen

Unsere Kita bietet von Montag bis Freitag ein warmes Mittagessen an. Diese Mahlzeit wird täglich von der Firma Salvete in Trogen frisch zubereitet und geliefert. Wir legen Wert auf ein qualitativ hochwertiges Essen, da eine ausgewogene Ernährung maßgeblich die körperliche und geistige Entwicklung fördert. Aus diesen Gründen finden im Vorfeld Probeessen, persönliche Gespräche und Firmenbesichtigungen statt. Essensbestellungen bzw. -abmeldungen nimmt das Kita-Personal täglich bis 08.00 Uhr entgegen. Dadurch gehen wir flexibel auf die Bedürfnisse der Eltern ein.

Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungsphase unserer „Neuankömmlinge“ erachten wir als besonders wichtig, sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Einzelnen Kinder und wird in Absprache mit den Eltern, individuell gestaltet.

➔ siehe auch 6.2 Krippe ▶ Eingewöhnung (Seite 19)

Eingewöhnung

ein wichtiger pädagogischer Schwerpunkt und Bestandteil in der Kita Wichtelland.

Eingewöhnung

ein wichtiger Punkt allen neuen Kindern den Einstieg in unser Haus zu erleichtern.

Eingewöhnung

ohne Mama, Papa und Kindergartenteam geht es nicht.

Auch das „Sauber werden“ ist ein individueller Entwicklungsprozess, der von uns unter anderem in Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt wird.

... und wenn „'mal was daneben geht“ ist dies für uns kein Problem.



6 Krippe

Herzlich Willkommen bei den "Schneckla"



"Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden muss."

» François Rabelais «

6.1 Pädagogische Arbeit

"Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht."

» Afrikanisches und chinesisches Sprichwort «

Die ersten Erfahrungen eines Kindes haben Einfluss auf Beziehungsfähigkeit, Lernbereitschaft und Persönlichkeitsstruktur, in seinem späteren Leben.

Die Entwicklung der 0 – 3-jährigen Kinder erfolgt in sogenannten sensiblen Phasen. Es werden Zeitfenster durchlebt, in denen intensives Lernen in bestimmten Bereichen möglich ist z.B. Sprache, Motorik, Wahrnehmung. Die Basis für diesen natürlichen Prozess bildet ein kindzentriertes Umfeld, bei dem die Bedürfnisse der Kleinen an erster Stelle stehen.

In unserer Krippe finden die Kinder einen Platz zum Wohlfühlen, Wahrnehmen, Forschen und Entdecken. Sie erleben Geborgenheit und Nähe und können somit soziale Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Mitgefühl und Rücksichtnahme erproben.

Wir als pädagogische Fachkräfte sehen vorrangig unsere Aufgabe darin, unsere Kleinsten liebevoll anzunehmen und zu umsorgen.

Wir beobachten und fördern die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder, in deren eigenem Tempo. Das stetig stattfindende Lernen im Alltag wird einfühlsam und behutsam begleitet.

Denn:

*„Lernen ist ein Kinderspiel.“
„Wer spielen kann, lernt besser.“*

Unsere Aufgabe und wichtigstes Ziel ist es, eine sichere Beziehung (Bindung) zu den Kindern aufzubauen und ihnen dadurch Sicherheit, Vertrauen, Mut und Zuversicht für die Erkundung der Welt zu vermitteln.

Das Explorationsverhalten von Kindern hängt wesentlich davon ab, welche Stabilität sie in ihren Beziehungen erleben.

Ebenso wichtig ist eine enge und vertrauensvolle Arbeit mit den Eltern. Dazu gehört auch ein ständiger Austausch z.B. durch „Tür- und Angelgespräche“.

6.2 Eingewöhnung

Unsere Eltern werden zu einem ersten Aufnahmegespräch eingeladen, in dem die Kita besichtigt und die ersten Informationen ausgetauscht werden können.

Die Eingewöhnung in der Krippe ist sowohl für Kind und Eltern eine anspruchsvolle Zeit, die meist mit Trennungsschmerz verbunden ist. Um sich langsam an die neue Umgebung und die Betreuungsperson zu gewöhnen, wird die Eingewöhnungszeit ganz individuell dem Tempo des Kindes angepasst.

Eine positive Grundstimmung und Gelassenheit der Eltern überträgt sich auf das Kind. Im Gegenzug spüren die Kinder Unsicherheit, Angst und Ungeduld bei den Eltern.

Bevor die eigentliche Eingewöhnung beginnt, werden sie zusammen mit dem Kind zu einem „Schnuppervormittag“ eingeladen.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung bleibt die Mutter / Vater des Kindes mit im Gruppenraum:

- Bezugsperson kann den Tagesablauf zusammen mit dem Kind erleben.
- Bezugsperson sollte sich eher passiv verhalten und dem Kind dadurch Freiraum zur Selbständigkeit geben.
- Bezugsperson dient als „sicherer Hafen“.
- Kinder sollten nicht ins Spiel „gedrängt“ werden.
- Die Erzieherin baut durch Blickkontakt, erste Berührungen und kleine Spielhandlungen eine Beziehung zum Kind auf.
- Die Erzieherin beobachtet zuerst Mutter und Kind beim Wickeln, Füttern usw. und übernimmt dann langsam diese Aufgaben.

Nach Absprache wird der Zeitpunkt der ersten Trennung vereinbart. Diese sollte nicht länger als 10 - 15 Minuten dauern. Die Bezugsperson verabschiedet sich bewusst und bestimmt, verbleibt aber in der Kita in Rufnähe. Am Verhalten des Kindes erkennen die Erzieher, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.

Die weiteren Schritte der Eingewöhnung werden nun ganz individuell auf das Kind abgestimmt.

Das Kind verbleibt anfangs nicht zu lange in der Krippe, da diese Zeit sehr ermüdend und anstrengend sein kann. Die Eltern verbringen nur einen kurzen Moment im Gruppenraum, verabschieden sich dann bewusst und sicher.

„Trösterle“ wie z. B. Stofftiere, Kuscheltücher, Schnuller sind sehr hilfreich und können selbstverständlich mitgebracht werden. Lässt sich das Kind von der Erzieherin trösten und nimmt später am normalen Tagesgeschehen teil, ist ein wichtiger Schritt in Richtung Eingewöhnung getan.

6.3 Tagesablauf und Rituale

Ankommen Begrüßung der Kinder Kontaktaufnahme Spielzeit	→ ab 07:00 Uhr
Phasenübergang Händewaschen Morgenkreis gemeinsames Frühstück (im Beitrag enthalten) mit Besteck und Porzellangeschirr ☞ siehe auch 5.1 Tagesablauf ▶ Ergänzungen zum Tagesablauf (Seite 23) Getränke: Tee, Mineralwasser, Apfelschorle, Kakao, Milch	→ ca. 08:30 Uhr
Beschäftigungen Freispiel gezielte Angebote gemeinsame Aktivitäten (zum Teil mit Kindergartenkindern) Bewegung im Garten	→ ca. 09:00 Uhr
Wickelzeit	→ ca. 10:30 Uhr
Mittagessen	→ 11:30 Uhr
Ruhephasen Schlafen Abholzeit Aufwachphase	→ ab 12:15 Uhr → bis 12:15 Uhr
Vesper (von zuhause mitzubringen)	→ ca. 15:00 Uhr

6.4 Angebote

- Gemeinsamer Morgenkreis
- Kennenlernen und Ausprobieren unterschiedlicher Materialien (Farben, Ton, Knete, Rasierschaum, Sand usw.)
- Bilderbücher betrachten
- Singen, Musizieren mit Orff- Instrumenten
- Finger- und Bewegungsspiele
- Badetag im Spaßbad
- (Fühlen, experimentieren, Erfahrungen sammeln mit dem Element „Wasser“)
- Lebenspraktische Übungen
- Umgang mit Besteck, Lebensmitteln, Entdecken der Tier-und Pflanzenwelt im weitläufigen Außenbereich
- Nutzung des Bewegungsraums
- Spaziergänge

6.5 Räumlichkeiten und Spielmaterial

Raum als dritter Erzieher

Raum als dritter Erzieher versinnbildlicht die Rolle der Raumgestaltung bzw. deren Bedeutung für die Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Die Umgebung soll Kinder zum Lernen, Forschen und Entdecken einladen. Räume als dritte Erzieher fördern u.a. aktives Lernen, Kommunikation, soziale Erfahrungen, Experimentierfreude und Körpererfahrungen.

Kinder sollen sich wohlfühlen und sind dazu eingeladen, Räume mitzugestalten. Die Ausstattung unserer Räume gestalten wir übersichtlich. Das Spielmaterial ist leicht zu erreichen und wird im regelmäßigen Abständen ausgetauscht.

Dabei gilt für uns der Grundsatz: "Weniger ist mehr"

- Gruppenraum mit Bewegungspodestlandschaft, große Bodenspielfläche, Frühstücksecke mit Hockern, Küchenzeile, Großer Spiegel auf Kinderhöhe, Elternsitzecke
- Bad mit Wickeltisch, Toiletten, Waschrinne, Spiegel, „Spaßbad“
- Schlaf- und Kuschelzimmer
- Malwand, Farben, Stifte, Scheren usw.

Spielmaterial

- Lebenspraktische Alltagsgegenstände in kindgerechter Form (Töpfe, Messbecher, Schüsseln usw.)
- Knete, Ton, Sandtisch
- Fühlbad
- Erste Tischspiele, Puzzles
- Puppen mit Kleidung, Taschen und Puppenwagen
- Spielkochherd
- Tücher, Massagebälle
- Geschicklichkeitsspiele
- Bücher
- Verschiedene Fahrzeuge

6.6 Basiskompetenzen

Wenn kleine Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“. Neben den Sinnen, spielen dabei auch die Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksweisen eine ebenso wichtige wie zentrale Rolle. Kinder lernen nachhaltig, was sie aktuell interessiert und emotional bewegt. Sie bringen von Anfang an vielfältige Kompetenzen und Ausdrucksformen ein.

Ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozessen sind dabei auf das engste miteinander verknüpft. Kommunikative Kompetenzen werden als Schlüsselqualifikation definiert. Sie sind grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und wesentlicher Bestandteil aller anderen Kompetenz- und Bildungsbereiche.

In den ersten drei Lebensjahren werden entscheidende Weichen für die weitere Sprachentwicklung gestellt.

📖 **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

Für die Entwicklung von kommunikativen Kompetenzen sind sichere Bindungsbeziehungen und die Erfahrung von vielen positiven Interaktionen mit den Bezugspersonen von sehr hoher Bedeutung. Deshalb ist es uns wichtig, dass Kinder Vertrauen zu uns haben und wir ihnen ein gutes Vorbild sein können.

Im Alltag geben wir vielfältige Anregungen und Gelegenheiten, mit Sprache und Kommunikation kreativ umzugehen. Das gemeinsame Frühstück und Mittagessen gibt hier viele Anreize für kleine Tischgespräche, an denen sich die Kinder mit Ein- und Mehrwortsätze beteiligen.

Bilderbücher

Zu den wirksamsten Formen der Stärkung der Sprachentwicklung in den ersten Lebensjahren zählen nachweislich das Vorlesen sowie die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung. Kinder haben dabei die Möglichkeit sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen, selbst zu erzählen und zu phantasieren. Kinder genießen die Zuwendung und Nähe in Vorlesesituationen. Vor allem in der Eins zu Eins Betreuung ist dies für schüchterne und zurückhaltende Kinder wichtig, um eine gute Beziehung zu den Betreuern aufzubauen.

Lieder/Musik

Singen/Musik ist eine Kommunikationsform, die gerade die jungen Kinder sehr anspricht. Einer schönen Melodie schenken sie sofort ihre Aufmerksamkeit. Spannungen, Stress, Beklemmungen, sogar Trauer können so gelöst werden. Kinder entdecken die Musik in ihrer Vielfalt und werden selbst aktiv. Sie lernen Instrumente kennen, was man mit ihnen machen kann, wie sie sich anfühlen und wie man Instrumente neu erfinden kann (Trommeln auf der Tischplatte, Schüsseln usw.)

Fingerspiele

Kinder lieben diese kleinen, spannenden Geschichten, die zum Mitmachen oder nur zum Zuhören einladen. Der Wortschatz des Kindes wird spielerisch erweitert. Sprachmelodie, Sprachrhythmus und die Reimsprache werden wahrgenommen. Die Kinder lernen Worte in Bewegung umzusetzen und erfahren viel über sich, ihren Körper und ihrer Umgebung. Fingerspiele können durch ihre Körperwahrnehmung beruhigen und schaffen Vertrautheit und Bindung zwischen Erwachsenen und Kind.

Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen keine Anleitung, um sich zu bewegen. Allein ihr Forscher- und Entdeckungsdrang führen sie dazu.

Bewegung / Wahrnehmung

Durch Bewegung eignen sich Kinder Wissen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Fähigkeiten und ihren Körper an. Durch unsere Bewegungspodestlandschaft erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten sich auszutesten. Die unterschiedlichen Ebenen bieten verschiedene Raumperspektiven an. Sie können schwingen, klettern, hochsteigen, krabbeln und sich verkriechen. Für jeden motorischen Entwicklungsstand gibt es Herausforderungen und Anregungen selbst aktiv zu werden. Hüpfbälle, Rollbretter, Bälle, Kriechtunnel, Bobbycars usw. animieren weiterhin zur Bewegung.

*"Unsere Bewegung ist beschränkt,
die Schranke ist beweglich.*

» Manfred Hinrich «

Bewegungsraum

Im Bewegungsraum erwarten die Kinder große Bausteine in unterschiedlichen Formen und Farben große Weichbodenmatten, Turnmatten, Klettergerüst, Wippe, Bällebad, Holzbänke, Tunnel, die sie zum Balancieren, Durchkriechen, Herunter hüpfen oder Hinaufklettern anregen. Eigene Bewegungsideen der Kinder werden unterstützt. Niemand wird zum Mitmachen gezwungen, Spaß und Freude stehen immer an erster Stelle.

„Spaßbad“



Wasser ist immer ein faszinierendes Element für Kinder.

Am Donnerstag heißt es bei den „Schneckla“ Badetag bzw. Wassertag. Dieses Angebot ist immer freiwillig.

Mit Spielzeugen wie Wasserrad, Eimer, Schwämmen, Gießkannen, Trichter, Badetiere dürfen sich die Kinder

ausgiebig ihren individuellen Wasserexperimenten, inklusive Überschwemmung, widmen.

Wer nicht ins „Spaßbad“ möchte, darf dies gerne an unserer Waschrinne tun.

Im Spaßbad und an der Waschrinne lernen die Kinder über ihr größtes Sinnesorgan – die Haut:

Matschen, Planschen, Umfüllen, Ausleeren schaffen neue Erfahrungen, geben Entspannung und Wohlfühl und machen erstes „physikalisches Wissen“ erlebbar. Auch die feinmotorische Entwicklung schreitet in den ersten Jahren schnell voran. Die Kinder lernen selbstständig zu essen und sich anzuziehen.



Schlafen / Ruhen

Für Kleinkinder ist das Ausruhen und Schlafen ebenso wichtig wie Bewegung.



Neben unseren festen Schlafzeiten haben die Kinder zu jedem Zeitpunkt Rückzugsmöglichkeiten (Höhlen, Spiegelhaus, Nebenraum mit Puppenecke, Körbe mit Fell, Kuschkissen). Sowohl die unmittelbare Nähe der Bezugsperson als auch die liebevolle Umgebung, vermittelt Geborgenheit und lädt zum Ausruhen und Entspannen ein.

Entfaltung der Sinne

Unterschiedliche Materialien und Maloberflächen laden zum Experimentieren ein. Ästhetische Bildung und künstlerischer Ausdruck werden hierbei gefördert. **Zur Verfügung stehen dabei:**

- Kleister, Rasierschaum, Ton, Knete, Stifte, Farbe, verschiedene Pinsel, Sand, Muscheln, verschiedene Steine, Rinde, Holz, Stoffe, Wollreste, Watte usw.
- Verschiedene Maluntergründe (Spiegel, Fliesen, Körper, versch. Papier usw.)



Sauberkeitserziehung

Irgendwann zwischen dem 18. und dem 30. Monat sind die zuständigen Nervenbahnen zwischen Blase, Darm und Gehirn soweit ausgereift, dass die meisten Kinder Harndrang und Stuhldrücken spüren und ihre Blasen und Darmentleerung bewusst wahrnehmen, was man an ihrer Mimik oder Körperhaltung deutlich ablesen kann.

☰ **Quelle:** "Kinder unter drei - Ihre Entwicklung verstehen und begleiten"

Um wirklich selbstständig sauber zu werden, braucht man Vorbilder, liebevolle Unterstützung, ein paar Regeln und vor allem das Angebot eines Toilettengangs.

Wenn das Kind Anzeichen von Harndrang oder Darmdruck zeigt und vor allem erstes Interesse an der Toilette signalisiert, ist das ein Zeichen für uns, das Kind in seiner Tätigkeit zu unterstützen. In Absprache mit den Eltern halten wir uns an ein paar feste Toilettengänge – nach dem Aufwachen, vor der Krippe, bei der „Wickelzeit“ bringt immer mehr Regelmäßigkeit ins Geschehen. Das Trocken bzw. Sauber werden geht mit einem Selbstbewusstseinsschub einher, der auch Auswirkungen auf Selbstständigkeitstendenzen in anderen Bereichen hat.



Soziale und emotionale Fähigkeiten

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant.

Wir unterstützen Kinder bei dem Erproben ihrer emotionalen und sozialen Kompetenzen:

- Erste Freundschaften bilden
- Mit anderen Kindern spielen
- Teilen
- Einem anderen zu helfen
- Erlernen von Mitgefühl
- Rücksichtnahme
- Rückschläge einstecken
- Konfliktlösung

Kleinkinder sind aktive Forscher und Entdecker. Die Entwicklung und Stärkung kognitiver und lernmethodischer Kompetenzen spielen eine zentrale Rolle der Frühkindlichen Bildung.

📖 Quelle: "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"



Die sinnliche Wahrnehmung und das „Tun“, das Experimentieren und Ausprobieren, sind ein wesentlicher Zugangsweg (Exploration). Wir unterstützen dies, indem wir Kinder stärken ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen zu gewinnen. Durch Beobachtung und Dokumentation versuchen wir die Interessen und Neigungen der Kinder aufzugreifen und diese in Projekten im Alltag mit den Kindern zu verwirklichen.

6.7 Transition

Übergang von der Krippe zum Kindergarten

Besondere Aufmerksamkeit wird den frühen Transitionsprozessen (=Übertritt) gewidmet, da die Erfahrungen des ersten Übergangs die weiteren, insbesondere innerhalb der Bildungsinstitutionen nachhaltig beeinflussen.

Gelingt der Übergang und fühlt sich das Kind in der neuen Situation wohl, dann erwirbt es Verhaltens- und Deutungsmuster, die ihm im weiteren Lebenslauf als persönliche Ressourcen zu Verfügung stehen.

Uns ist es wichtig, dass wir den Kindern bereits vor dem Übertritt in den Kindergarten, genug Gelegenheiten bieten, ihre neue Gruppe samt Bezugspersonen und Kindern kennenzulernen.

Wir unterstützen das aktive Miteinander zwischen Krippen- und Kindergartenkindern, indem wir uns z.B. bei Festen, zum gemeinsamen Singen und in der Garderobe treffen. Natürlich haben die größeren Kinder auch die Möglichkeit, die "Schneckla" während der Freispielzeit zu besuchen. In unserem großzügigen Außenbereich bieten sich gleichfalls vielseitige Gelegenheiten zum gegenseitigen Kennenlernen.

Ist der Kontakt einmal hergestellt, können sich erste Freundschaften ergeben, die einen fließenden Übergang in die Kindergartengruppe ermöglichen. Kinder lernen im Austausch mit Älteren bzw. Jüngeren Kindern, dabei erweitern sie soziale Kompetenzen wie z.B. Hilfsbereitschaft, Toleranz und Rücksichtnahme.

Wir haben drei Übertrittstermine. Diese sind jeweils zum ersten September, Januar und Mai. Wer bis dahin das dritte Lebensjahr vollendet hat bzw. in den jeweiligen Monat wird, wechselt in die Kindergartengruppe. Circa vier Wochen davor fangen wir an, mit den Kindern in ihre jeweilige neue Gruppe zu gehen. Dabei begleiten wir Ihr Kind solange, bis wir der Meinung sind, dass sie es alleine schaffen. In der Zeit finden auch unsere „Übertrittsgespräche“ statt. Ziel dabei ist ein wechselseitiger Austausch und Informationsweitergabe.

"Gemeinsam sind wir stark"



*"Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist ein Erfolg."*

» Henry Ford «

6.8 Ergänzung zur Krippe

Unsere Kindertagesstätte hat seit September 2020 eine weitere Krippengruppe eröffnet. Sie ist in einer provisorischen Anlage untergebracht und befindet sich zwischen Kita und Rathaus.

Die Kinder finden hier einen anregungsreichen Gruppenraum zum Wohlfühlen vor. Die großzügig gehaltene Garderobe bietet ausreichend Platz für Bewegung und Begnungen.

Im Gruppenraum erwartet die Kinder ein variables Bewegungs- Spielhaus mit vielen Attraktionen zum Klettern, Rutschen, Spielen und Verstecken, aber auch zum Kuscheln und Zurückziehen. Ein begehbare Glasfenster erlaubt einen Einblick in den unteren Bereich und vermittelt den Kindern eine veränderte Perspektive.

Für die Hausfrauen und Hausmänner, gibt es eine Puppenecke mit Kinderküche und für die Konstrukteure steht eine "Wald-Bauecke" und eine Kinderwerkbank zur Verfügung.

Eine Essecke mit zwei runden Tischen und einer Einbauküche lädt zum genussvollen Frühstück bzw. Mittagessen ein.

Im angrenzenden Raum befindet sich neben den Schlafplätzen auch ein kleines Atelier mit großer Malstaffelei und vielen Möglichkeiten zum Malen, Basteln und Kneten.

Mit einem Piratenschiff-Wassertisch (der nach Bedarf auch in einem Sandtisch umgewandelt werden kann), der Waschrinne und dem Planschbecken, können die Kinder im Sanitärbereich nach Herzenslust matschen, spritzen und baden.

Zum Turnen nutzen wir den Bewegungsraum der Kindertagesstätte.

Durch einen direkten Zugang wird der Garten der Kindertagesstätte erreicht. Im naturbelassenem Außengelände mit einem Wäldchen, einem Sandkasten, einem Spielhaus zum Klettern und Rutschen und einer Nestschaukel werden die Kinder zur kreativen Bewegung angeregt.

Der Tagesablauf, sowie das pädagogische Konzept ist gleichgesetzt wie bei der bereits bestehenden Krippengruppe und wird in Absprache verändert, bzw. ergänzt.

7 Schulkindbetreuung

Allgemeines

Die Kita „Wichtelland“ in Köditz bietet für Schulkinder ("Füchse") der 1.-4. Klasse eine Schulkindbetreuung an. Eine Auslegung hierfür bietet maximal 50 Plätze zuzüglich 5 Notplätzen an. Während der Schulzeit findet die Betreuung von Montag bis Donnerstag nach Unterrichtsende bis 16:30 Uhr und am Freitag bis 14:00 Uhr statt.

Der Tagesablauf in der Betreuung während der Schulzeit ist wie folgt unterteilt:

- Ankommen der Kinder ab 11:20 Uhr
- Fließendes Mittagessen zwischen 11:30 und 13:30 Uhr
- Hausaufgabenzeit für alle Kinder (außer Freitag) bis maximal 15:00 Uhr
- Im Anschluss an die Hausaufgaben Freizeit und Spiel

Lage und Träger der Einrichtung

Die Schulkindbetreuung „Fuchsbau“ zog 2012 aufgrund der hohen Nachfrage von der ansässigen Kita in die Räumlichkeiten der Grundschule Köditz um. Trotz eigenverantwortlichen Handelns und anderer Struktur im Tagesablauf, gehört die Schulkindbetreuung weiterhin zur Kindertagesstätte Wichtelland. Kernziele und pädagogische Prinzipien werden zusammen „als Haus“ verfolgt. Leitung der Gesamteinrichtung obliegt Frau Christine Limmert. Trägerschaft der Einrichtung ist die Gemeinde Köditz, vertreten durch den amtierenden Bürgermeister Herr Beyer.

Außenanlagen

Die Kinder der Schulkindbetreuung bespielen das Außengelände der Grundschule. Dazu gehört eine große Spielwiese, Kletterbäume, der Schulgarten, ein Fußballplatz und ein Basketballkorb, verschiedene Teerflächen und eine Sandgrube. Ein Kletterzirkel und ein Trampolin runden das breite Angebot ab.

Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der Schulkindbetreuung befinden sich im Untergeschoss der Grundschule in Köditz. Diese wurden im Jahr 2016 im Zuge der Schulhaussanierung aufwendig renoviert und funktionsgerecht ausgestattet. Kern der Einrichtung ist ein großer Gruppenraum, von welchem man zu den meisten Funktionsräumen (grünes Zimmer, Kreativzimmer) gelangt. Weiterhin fungiert ein Ausweichraum je nach Bedarf als zusätzlicher Gruppen- oder Bewegungsraum. Der geräumige Flur kann mit Tischkicker und Sofa bespielt werden. Eine Kuschelecke und ein Mitarbeiterbüro sowie Lagerräumlichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe des Gruppenraums. Hausaufgabenbetreuung wird in zwei Klassenzimmern der Grundschule angeboten, die sanitären Anlagen und die Schulaula im Obergeschoss werden mit genutzt.

Die Schulkindbetreuung soll hierbei als „Wegweiser“ für unterschiedliche Themen und Interessen der Kinder gesehen werden.

7.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

Zugehörig zu der Kita Wichtelland orientieren sich die pädagogischen Ziele der Schulkindbetreuung am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Basisziel ist unter anderem eine Förderung der schulischen und altersentsprechenden Entwicklung des Kindes. Dies geschieht unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und der Erweiterung der Selbstständigkeit, der Handlungskompetenz und der konstruktiven Problemlösung.

*"Wer all seine Ziele erreicht hat,
hat sie sich als zu niedrig ausgewählt."*

» Herbert von Karajan «

offene Arbeit im Alltag mit folgenden Schwerpunkten

- Partizipation
Wertlegung auf aktives Mitgestalten des Gruppengeschehens durch die Kinder (Wünsche, Anregungen, Kritik werden beachtet)
- Prinzip der Freiwilligkeit in Angeboten und Projekten
- Mitbestimmung in Form von demokratischer Teilhabe
- (z.B. bei der Anschaffung neuer Spielmaterialien)
- Sprachliche Bildung
Angemessenes sprachliches Verhalten der Kinder, angepasst an verschiedene Altersgruppen und deren soziale Rolle ihnen gegenüber (Gleichaltrige und Erwachsene in verschiedenen Lebensbereichen: Lehrer, Erzieher, Eltern)
Verbale und nonverbale Kommunikation untereinander unter Verwendung des korrekten Satzbaus und gültiger Grammatikregeln
Fachpersonal agiert als sprachliches Vorbild, unter Berücksichtigung des jeweiligen sozio-kulturellen Umfelds der Kinder
- Inklusion
Vermittlung von Wertschätzung und Akzeptanz jedes Menschen mit seiner individuellen Persönlichkeit sowie seinen Stärken und Schwächen
Förderung des Empathieempfindens der Kinder durch Begleitung in Alltagssituationen
Unterstützung der Reflexionsfähigkeit des eigenen und fremden sozialen Verhaltens

offene Arbeit im Alltag mit folgenden Schwerpunkten

- Zusammenarbeit mit Familien

Darbietung verschiedener Kommunikationsplattformen für den Austausch zwischen Eltern und Fachpersonal

(Hausaufgabenheft, telefonische Erreichbarkeit, Tür- und Angelgespräche)

Bei weiterem Bedarf Vereinbarung fester Elterngespräche

(Situationsanalyse, gemeinsame Zielvereinbarung)

Planung und Durchführung verschiedener Elternaktionen

(z.B. Eisenbahn-Projekt, Elterncafe)

📖 **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

7.2 Hausaufgaben und Feriengestaltung

Hausaufgabenbetreuung

Neben der Freizeitgestaltung am Nachmittag verbringen viele Kinder einen Großteil ihrer Betreuungszeit mit den Hausaufgaben. Je nach Klasse und individueller Reife des Einzelnen werden die Kinder zu einem selbstständigen und eigenverantwortlichen Handeln angehalten. Dies beinhaltet, Hausaufgaben eigenständig zu notieren, auf vollständiges Schulmaterial im Schulkoffer zu achten und ein angemessenes Lerntempo und Zeitmanagement anzustreben. Die Betreuer sorgen für angemessene Rahmenbedingungen, geben Hilfestellungen zur Selbstständigkeit und kontrollieren in erster Linie auf Vollständigkeit und Sauberkeit. Es erfolgen keine Korrekturen, die das Leistungsbild des Kindes verfälschen. Leseübungen, Referate, Internetrecherche und Gedichte werden grundsätzlich zu Hause erledigt. Werden die Hausaufgaben in der vorgegebenen Zeit nicht geschafft, werden diese abgebrochen und im Hausaufgabenheft vermerkt. Weitere Gründe für einen Abbruch wären: Kind lenkt wiederholt andere Kinder ab; Überforderung; Nicht-Einhalten von Regeln. Bei Personalnotstand finden keine Hausaufgaben statt.

Feriengestaltung

In den Ferien findet die Schulkindbetreuung von Montag bis Donnerstag ab 07:00 – 16:30 Uhr und am Freitag bis 14:00 Uhr statt. Um den Einsatz des Personals und die Programmplanung zu optimieren, wird eine verbindliche Abfrage vor den jeweiligen Ferien herausgegeben. Basierend auf der Anzahl von Anmeldungen wird kurz vor Ferienbeginn ein Programm erstellt und zu Ferienbeginn mitgeteilt.

Diese Programme beinhalten Sportangebote, Spielzeugtage, Projektwochen, Ausflüge und feste Riten wie zum Beispiel Fasching oder eine Abschlussübernachtung. Pro Tag wird zusätzlich eine Ferienpauschale von 3,50 Euro erhoben. Auch in den Ferien kann ein warmes Mittagsessen bestellt werden. Für das gemeinsame Frühstück und bei Bedarf für den Nachmittag ist eine Brotzeit mitzubringen.

7.3 Kooperation

Für ein abwechslungsreiches Lernangebot, Sicherung der Qualität und einen insgesamt reibungslosen Tagesablauf kooperiert die Schulkindbetreuung mit gemeindlichen Institutionen und Einrichtungen vor Ort.

Kooperation mit der Kindertagesstätte

Für einen möglichst harmonischen Übertritt von Vorschulkind zu Grundschüler stehen die Erzieher der Kita und der Schulkindbetreuung im stetigen Austausch. Vor dem direkten Schulbeginn werden die neuen Kinder im Einzelnen besprochen und sich gegenseitig beraten. Schon vorab gibt es diverse Situationen des ersten Kennenlernens, wie etwa durch das Feiern gemeinsamer Feste und die Beteiligung an der Schlaubärenübernachtung als Abschiedsritual der Kita. Ferner unterstützen sich alle Kollegen bei gemeinsamen Festen (Sommerfest, Weihnachtsfeier, ...), Projekten (Märchenstunden, Sportangeboten, ...) und Elternevents (Vater-Kind-backen, In-folternabend).

Kooperation mit der Grundschule

Das Personal der Schulkindbetreuung steht in der Regel mit allen Grundschullehrern sowie der Schulleitung im regelmäßigen Austausch. Terminänderungen (z.B. Ausfall von Unterrichtsstunden, Schulexkursionen), gegenseitige Einladung zu Festen und

Elternabenden und Informationsaustausch zu den jeweiligen Schülern (Lernerfolge, Auffälligkeiten, ...) basieren auf einem vertrauensvollen und professionellen Umgang. Nur durch Unterzeichnung „der Einwilligung des Fachdialogs“ seitens der Eltern, kann dieser Austausch unter den Fachkräften stattfinden.

Kooperation mit dem Gemeinwesen

Diverse Kooperationen zu gemeindlichen Einrichtungen und Institutionen bieten für beide Seiten viele Vorteile. Zu einem lernen Kinder ihren unmittelbaren Lebensraum intensiver kennen und bauen eventuelle Hemmungen und Ängste ab, zum anderen bietet es dem Gemeinwesen Nachwuchsförderung und Werbung. Zu den regelmäßigen Bildungspartnern zählen ortsansässige Vereine und Organisationen, das Rathaus und der Bauhof, der Einzelhandel und viele Geschäfte des öffentlichen Lebens.

8 Kooperation bzw. Vernetzung - Anschlussfähigkeit unserer Einrichtung

Wir legen großen Wert auf eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, damit wir gemeinsam den Kindern ideale Entwicklungsbedingungen geben können. Partizipation (siehe 4.5) und Wertschätzung aller Beteiligten: Kinder, Eltern, Fachkräfte, Träger und Kooperationspartner spielen dabei eine große Rolle.

8.1 Elternarbeit

Interessierte Eltern sind zum Hospitieren während des Kita-Alltages herzlich willkommen. Die Teilnahme an einem spannenden und erlebnisreichen Vormittag vermittelt den Eltern einen Einblick in unsere tägliche Arbeit. **Der Fokus eines gemeinsamen Kita-Tages liegt immer auf dem Kind.**

Eine aktive Elternarbeit entwickelt sich aus einem produktiven Miteinander und wird vom Kollegium sehr geschätzt. Im Alltag stehen wir, gemäß unserer Rolle als Erziehungspartner, Kritik und Anregungen sowie auch positivem Feedback offen gegenüber. Die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus dient immer dem Wohle des Kindes. Im Fokus steht die Entwicklung eines (welt-)offenen Hauses, in dem alle Menschen mit Empathie und Toleranz begegnet wird. Die individuelle Persönlichkeit sowie die Bedürfnisse der Eltern werden dabei vom Kollegium wahrgenommen. Damit schaffen wir für die Familien einen Ort an dem ihnen Austausch Entlastung und Unterstützung ermöglicht wird.

Elternmitwirkung

„Die Kita unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern nach Maßgabe wissenschaftlicher Forschungsergebnisse beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Sie bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten an, gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und versucht, Entwicklungsmängel auszugleichen. Er berät die Eltern in Erziehungsfragen.“

 **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

Elternabende (Gruppenintern und Gruppenübergreifend)

Elternabende sind geprägt von unterschiedlicher Gestaltung. Teilweise themenbezogene Elternabende mit pädagogischen Personal/Referenten. Themenbezogene Elternabende z.B. mein Kind kommt in die Schule, Ernährung, Glück. Diese Elternabende sensibilisieren Eltern pädagogisches Handeln zu überdenken. Gerne nehmen wir Anregungen aus dem Elternkreis entgegen und organisieren dazu entsprechende Abende.

Elterngespräche

Leitungssprechstunde: Dienstag von 16:30 Uhr bis 17:30 Uhr nach Vereinbarung.

- Aufnahmegespräch

Um auf die Interessen, Bedürfnisse und Begabungen der Kindereinzugehen, führen wir Aufnahmegespräche mit allen „neuen“ Eltern.

- **Entwicklungsgespräch**

Entwicklungsgespräche werden in regelmäßigen Abständen angeboten und finden nach Vereinbarung mit dem Personal statt. Hierbei können sich Eltern Rat und Hilfe bezüglich Fragen und Problemen in den Bereichen kindlicher Erziehung und Entwicklung holen.

- **„Schlaubären“-Gespräch**

Alle Kinder die in die Schule kommen werden bei uns Schlaubären genannt. Mit Eintritt in die Grundschule beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Diesem neuen Abschnitt im Leben eines Kindes stehen wir positiv und wertschätzend gegenüber. Kinder sind von Natur aus neugierig und freuen sich allgemein auf die Schule. Damit Eltern einen Eindruck über den individuellen Reifeprozess der Kinder gewinnen, haben diese Gespräche beratende und unterstützende Funktion. Wir geben Hilfestellung und beantworten Fragen zur Schulfähigkeit jedes einzelnen Kindes. Außerdem sind jederzeit persönliche Gespräche (mit Absprache) möglich.

- **Tür-und Angelgespräche**

Diese geben den Eltern, bei der Bring-und Abholsituation ein kurzes Feedback über den Tagesverlauf ihrer Kinder.

Elternaktivitäten

Durch unterschiedliche Veranstaltungen können Eltern den Kita-Alltag aktiv miterleben. Hier übernehmen die Eltern eine unterstützende und mitwirkende Funktion. Dazu gehört z.B. die Mitgestaltung von Veranstaltungen z.B. Sommerfest und Weihnachtsfeier. Weiterhin bieten wir einen Oma Opa Nachmittag mit Spiel und Tanz an, gemeinsames Plätzchen backen mit Vater Kind, Spielothek.

Elterninformationen

Aktuelle Informationen erhalten Sie an der Infowand, oder an den jeweiligen Gruppentüren bei internen Bekanntmachungen. Hier erhalten Eltern Hinweise zu unseren Nachmittagsprojekten und besonderen Aktionen.

Elternbeirat

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahrs wird der Elternbeirat gewählt, wobei der amtierender Elternbeiratsvorsitzender einen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abgibt.

Das Gremium Elternbeirat hat die verständnisvolle Aufgabe die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten-Personal, Eltern und Grundschule zu fördern.

Vor wichtigen Entscheidungen wie z.B. Erhöhung der Elternbeiträge, Jahresplanung, Öffnungs- und Schließzeiten, Planung von Festen, wird der Elternbeirat von der Leitung und dem Träger informiert und angehört.

Spenden, vom Elternbeirat erzielt, die nicht ausdrücklich zweckgebunden sind, werden im Einvernehmen mit dem pädagogischen Personal verwendet.

Das Kita Team stimmt mit dem Elternbeirat die Grundlagen, Ziele und Methoden ihrer Pädagogischen Arbeit ab.

Eltern können dabei ihre Ziele, Standpunkte und Fähigkeiten in den Prozess der Konzeptionsentwicklung einbringen.

8.2 Zusammenarbeit des Kollegiums

Teambesprechung

Das gesamte Team trifft sich im 14-tägigen Rhythmus zur Teambesprechung, die folgende Themenschwerpunkte beinhaltet:

- Information
- Beobachtung
- Organisation
- Diskussion
- Reflektion
- Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen und Erkenntnisse

Fortbildung

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an regionalen und überregionalen Fortbildungen teil, z.B. Netzwerk frühe Kindheit, Ersthelferausbildung und Weitere.

Zusatzausbildungen (Montessoripädagogik, Krippenpädagogik)

Zuständigkeiten

Unsere Mitarbeiter zeichnen sich durch ihre unterschiedlichen Charaktere und Begabungen aus. Daraus ergibt sich ein facettenreiches Gesamtbild des Teams, von dem sowohl Kinder als auch Eltern in vielfältiger Weise profitieren. Im Rahmen dessen werden unterschiedliche Arbeitsgemeinschaften und Projekte angeboten. Partizipation, Freiwilligkeit und Mitgestaltung der Kinder stehen dabei im Vordergrund.

➔ siehe auch 3.3 Wahrnehmung und ästhetische Bildung ▶ Projekte und Angebote (Seite 7)

8.3 Kooperation mit der Grundschule

Kooperation mit der Grundschule

Mit der Grundschule Köditz pflegen wir einen sehr guten Kontakt. Wir stehen im regelmäßigen Austausch und arbeiten Hand in Hand um den Vorschulkindern den Übertritt angenehm zu gestalten.

In der Regel verfügen die Kinder durch Anregung und Bildung in Elternhaus und Kita über ausreichende Kompetenzen den Übergang in die Grundschule zu bewältigen. Begleitend entwickeln die pädagogischen Fachkräfte zusammen mit den Lehrern, ein Konzept für diesen neuen Lebensabschnitt.

Übergreifende Angebote um Ängste abzubauen und die Explorationsfreude zu stärken sind unter anderem:

- Schnuppertag in der Schule
- Vorlesestunden durch Schüler
- Schulhausrally
- Schüler spielen Theaterstücke für Kitakinder vor
- Gemeinsame Elternabende
- Gemeinsame Feste
- Gegenseitige Besuche
- Kollegiale Beratung
- Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte am „Schulspiel“ (Schuleinschreibung)
- Vorkurs „Deutsch 240“ siehe Punkt 4.7 Beobachtungsbogen SISMIK/SELDAK

8.4 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Fachdienste

Ergänzend zu unserem Team arbeiten wir mit unterschiedlichen Fachdiensten, wie beispielsweise Frühförderung und Logopädie zusammen, um die Kinder bei entsprechendem Bedarf optimal zu unterstützen. Weiterhin kooperieren wir auch mit Erziehungs- und Familienberatungsstellen, schulvorbereitenden Einrichtungen, heilpädagogischen Tagesstätten, Sozialpädiatrische Zentren sowie Jugendamt und Gesundheitsamt. Das Team nimmt halbjährlich an themenorientierten Fortbildungen mit Grundschullehrern teil.

9 Qualitätsmanagement

Qualitätssicherung

„Große Gedanken brauchen nicht nur Flügel, sondern auch ein Fahrgestell zum Landen“. (Neil Armstrong)

Die Anforderungen an ein gesellschaftlich verantwortetes System der Elementarbildung und Kindertagesbetreuung unterliegen einem fortlaufenden Wandel.

Um die Nachhaltigkeit unserer Arbeit zu verankern, nutzen wir folgende Instrumente zur Qualitätssicherung:

- Regelmäßige Teambesprechung im Team der Kita sowie im Kleinteam der Nachmittagsbetreuung
- Führen von Portfolios für jedes Kind
- Bedarfskontrollen und -Abfragen werden gemeinsam mit dem Träger besprochen
- Regelmäßige Elternbefragungen (einmal jährlich) anhand von spezifischen hauseigenen Fragebögen mit anschließender Evaluation
- Stetige Dokumentation aller Absprachen und Ziele inklusive Überprüfung der Ergebnisse
- Möglichkeiten der Fortbildung durch Vorträge und Zusatzzertifikate
- Betreuung und Beratung durch die Fachaufsicht des Landkreises Hof
- Regelmäßige interne Fortbildungen und kollegiale Fachberatung durch die Sprachfachkraft z.B. bei Fallbesprechungen
- Ordner mit Projekten und Angeboten der Sprachfachkraft zur Weiterführung (Lesecke, Theatergruppe, Spielothek)
- Regelmäßige Überarbeitung der Konzeption und der Internetseite
- Kinderinterviews und Erzählkreise

Öffentlichkeitsarbeit

Die Kita ist ein wichtiges Bindeglied innerhalb der Gemeinde und trägt in seiner Funktion der sozialen Infrastruktur des Gemeinwesens bei. Deshalb bildet die Kita nicht nur ein Zentrum nachbarschaftlicher Kontakte und Begegnungen, sondern baut Vertrauen zur Öffentlichkeit auf.

Die Aufgabe von Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet

- Die Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen, Vereinen, Kirche, Firmen, Orten und Personen des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens (z.B. Feuerwehr, Verkehrspolizei, Zahnarzt, AOK).
- Die Transparenz der pädagogischen Arbeit, durch unterschiedliche Formen: Fotos; Ausstellungen; Dokumentationen; Info-Stände; Mitteilungsblätter in der Gemeinde; Konzeption; Kitapost; Informationsmappen wie z.B. "Jolinchen-Kids" der AOK. Nutzung von Medien durch „Wichelblättla“ (Hausinterne Zeitung); Frankenpost; Pro-Hof Magazin; Internetseite.

Öffnung nach außen verfolgt auch die Zielsetzung, das Gemeinwesen als Lernort zu nutzen und mit den Kindern aktiv an der Gestaltung mitzuwirken. Als besondere Begegnungsstätte für Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Köditz, hat sich das Kita Sommerfest, das Maibaumfest und unser Seniorennachmittag im Laufe der Jahre entwickelt.

10 Kinderschutz

Einleitung

Die Kita Wichtelland sieht sich als familienergänzende und familienerweiternde Einrichtung. Kinder und deren Familien sollen bei uns einen Ort haben, an dem sie Schutz, Liebe und Wertschätzung erfahren und sich zu starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Menschen entwickeln können.

Kinder haben ein Recht auf Schutz und Hilfe. Deshalb nehmen wir die Kinder ernst, hören ihnen zu, begleiten und unterstützen sie darin ihre Anliegen und Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken. Die Kinder sollen ihre Kindertagesstätte als verlässlichen Ort für ihre Persönlichkeitsentwicklung erleben und sich wohl, sicher und aufgehoben fühlen.

Eine wichtige pädagogische Aufgabe unserer Einrichtung ist es, Kinder stark zu machen. Dazu gehört auch, dass Kinder lernen mit bestimmten Gefahren und Risiken umzugehen. Unsere Aufgabe ist es, Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit kontrollierten Risiken (z.B. Klettern auf Bäumen) zu begleiten und ggf. zu unterstützen. Wir vermitteln Kindern soziale Kompetenzen z.B. dass sie „Nein“ sagen dürfen, wenn sie etwas nicht wollen. Indem wir die Kinder beteiligen und sie dabei ihre Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erleben, stärken wir ihr Selbstbewusstsein.

Unser Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung und Erziehung in einem institutionell geschützten Rahmen sicherstellen.

10.1 Was ist ein Schutzkonzept?

Ein Kinderschutzkonzept hilft...

- die Rechte der Kinder im Blick zu behalten - insbesondere das Recht auf Schutz, Entwicklung und Beteiligung
- bei der Auseinandersetzung mit Macht und deren Missbrauch, sowie eine klare Position gegen jegliche Formen von Gewalt in der Kita zu entwickeln
- zu erkennen, ob Kinder Risiken ausgesetzt sind und schnelle Reaktionen zu aktivieren
- in Krisen handlungsfähig zu sein
- den Mitarbeiter:innen bei Verdacht auf Grenzverletzungen und Gewalt, Handlungssicherheit zu geben

(Quelle: IFP – Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz)

10.2 Rechtliche Grundlagen

Folgende rechtliche Grundlagen sind für den Kinderschutz in der Kita in Bayern bedeutsam.



(Quelle: IFP – Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz)

10.3 Trägerverantwortung

Gesetzliche und präventive Maßnahmen durch den Träger Kinderschutz Artikel 9b BayKiBiG

Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
- die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

 **Quelle:** "Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)"

Maßnahmen des Trägers

Die Aufgaben bzw. Maßnahmen ergeben sich in erster Linie aus der mit dem Kreisjugendamt im Jahr 2013 abgeschlossenen Vereinbarung zur Umsetzung des §72a SGB VIII, deren Anhang im Jahr 2017 ergänzt wurde. Der Fokus des Trägers liegt dabei hauptsächlich darauf, von vorneherein auszuschließen, dass in der Einrichtung Personen tätig werden, die hinsichtlich der in der Vereinbarung aufgeführten Straftatbestände einschlägig vorbestraft sind.

Der Träger stellt dies sicher, in dem er nur Personen beschäftigt, die durch die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses vor Beginn der Beschäftigung nachweisen können, dass keine entsprechenden Vorstrafen eingetragen sind. Dieser Nachweis ist darüber hinaus alle fünf Jahre erneut zu erbringen.

Weiterhin besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen der Leitung der Kindertagesstätte und dem Vertreter des Trägers. Besteht seitens des Personals der Kindertagesstätte ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, wird der Vertreter des Trägers unverzüglich davon informiert. Eventuell zu ergreifende Maßnahmen bzw. die Information des Jugendamtes werden miteinander abgestimmt. Je nach Sachlage nimmt ein Vertreter des Trägers auch an etwaigen Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten teil.

10.4 Prävention

Personalmanagement

- Personalauswahl

Bei Vorstellungsgesprächen wird darauf hingewiesen, dass unsere Arbeit auf der Grundlage unserer Einrichtungskonzeption und dieses Schutzkonzeptes basiert. Darüber treten wir mit Bewerberinnen und Bewerber in Austausch.

Beim Einstellungsverfahren wird von allen Teammitgliedern ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt und dieses wird alle fünf Jahre aktualisiert. Weiterhin müssen alle künftigen Mitarbeiter einen Personalbogen unterschreiben, in dem sie bestätigen, dass sie weder gerichtlich bestraft sind, noch in einem laufenden Verfahren gegen sie ermittelt wird.

- Personalführung

Zu Beginn eines neuen Arbeitsverhältnisses findet für die neuen Mitarbeiter eine Einweisung statt. Dabei wird über die Einrichtungskonzeption incl. Schutzkonzept gesprochen. Es ist verpflichtend für alle Mitarbeiter, sich damit auseinanderzusetzen. Die Mitarbeiter verpflichten sich zur Einhaltung des Verhaltenskodex mit ihrer Unterschrift.

Unser Verhaltenskodex zur Prävention

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder steht bei uns an erster Stelle.

Die hier aufgeführten Regeln sind die verbindliche Verpflichtung aller Mitarbeiter der Kita Wichtelland.

1. Der Umgang mit den Kindern, den Eltern und innerhalb des Kollegiums ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt.
2. Wir verpflichten uns, die Kinder in ihren Rechten zu stärken, sie vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen.
3. Wir achten auf Zeichen von Vernachlässigung.
4. Unser Umgangston ist höflich und respektvoll. Wir sind Vorbilder und beachten bei sprachlichen Äußerungen, dass sie nicht abwertend, herabwürdigend oder ausgrenzend sind.
5. Wir gehen verantwortungsbewusst und professionell mit Nähe und Distanz um. Wir bieten den Kindern bei Bedarf emotionale und körperliche Zuwendung an. Die Kinder entscheiden selbst, wieviel sie davon annehmen wollen. Individuelle Grenzen der Kinder werden von uns respektiert. Ihre persönliche Intimsphäre und ihr Schamgefühl wird gewahrt (z.B. Wickeln, beim Gang zur Toilette).
Wir schützen die uns anvertrauten Kinder in unserem Verantwortungsbereich vor körperlichen und seelischen Schaden, vor Missbrauch und Gewalt.

6. Formen persönlicher Grenzverletzungen werden problematisiert und bearbeitet. Wenn ich bei einer Kollegin oder einem Kollegen ein Verhalten beobachte, das auf mich Kindeswohlgefährdend wirkt, spreche ich meinen Kollegen oder Kollegin darauf an. Im Konfliktfall werden die Leitung und der Träger informiert.
Strafbare Handlungen haben entsprechende disziplinarische und strafrechtliche Folgen.
7. Wir tolerieren **kein** rassistisches, sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales oder nonverbales Verhalten. Wir lehnen jede Form von Gewalt ab und schreiten ein.
8. Bei Veröffentlichungen und Weitergabe von Fotos, Texten, Filmen und Tonmaterialien beachten wir das allgemeine Persönlichkeitsrecht.
Bei der Auswahl achten wir darauf, dass diese pädagogisch sinnvoll und altersadäquat sind. Auf die Nutzung eines privaten Handys mit integrierter Kamera verzichten wir. Jede Gruppe hat eine eigene Digitalkamera.
9. Bei Unternehmungen wie z.B. Spaziergängen, Ausflügen oder Spielplatzbesuchen mit Kindern wird immer die Einrichtungsleitung bzw. andere Mitarbeiter informiert.

10.5 Kinderschutz in der Pädagogischen Arbeit

Wickeln/Toilettengang

Beim Wickeln achten wir besonders darauf, dass die Intimsphäre der Kinder gewahrt wird und begleiten die Wickelsituation sprachlich.

Das Wickeln wird vorrangig von dem Stammpersonal der Kita übernommen. Wenn die Kinder den Wunsch äußern, dürfen auch Praktikanten und Bundesfreiwilligendienstleistende nach ausführlicher Einweisung diese Aufgabe übernehmen.

Die Tür wird nie ganz verschlossen. Dies dient der Sicherheit der Kinder und des Personals.

Unsere Kindertoiletten sind mit Schwingtüren ausgestattet, so dass andere Kinder keine Einsicht haben. Auf Wunsch geben wir den Kindern Hilfestellung (z.B. beim „Saubermachen“).

Eincremen

Das Nachcremen mit Sonnencreme am Nachmittag führen die Kinder möglichst selbstständig durch. Wir geben altersentsprechende Unterstützung.

„Doktorspiele/ Nacktheit“

Im Krippenbereich haben wir einen „Badetag“ in der Woche. Die Kinder dürfen freiwillig nackt ins „Spaßbad“ gehen, oder an der Wasserrinne spielen.

Beim Baden im Freien achten wir auf „Zaungäste“ (Personen, die vorbeilaufen oder stehen bleiben) und sprechen sie gegebenenfalls gezielt an. Die älteren Kinder bringen Badebekleidung mit.

Das Entdecken des eigenen Körpers gehört zur normalen Entwicklung eines Kindes. Dazu gehören „Doktorspiele“ unter Gleichaltrigen. Es wird aber dabei darauf geach-

tet, dass alle beteiligten Kinder ihr Einverständnis gegeben haben. Es gibt dabei Regeln, die mit den Kindern besprochen werden, wenn sie „Doktorspielen“. Wir sorgen dafür, dass keine Grenzüberschreitungen stattfinden, vor allem, dass sie sich oder ihren Spielpartner keine Gegenstände einführen. Allerdings ist uns bewusst, dass Kinder solche „Doktorspiele“ gerne unbeaufsichtigt vornehmen und wir sie nicht ständig überwachen können. Daher ist es wichtig, mit den Kindern die Regeln des Umgangs miteinander zu besprechen. Sollte ihr Kind dennoch zu Hause davon erzählen, dass es zu Handlungen gegen seinen Willen gezwungen wurde, teilen sie es uns bitte unverzüglich mit. Uns liegt sehr viel an einer guten Kooperation mit ihnen als Eltern.

Schlafen/ Übernachtung

Wir versuchen die Ausruh- und Schlafsituation immer in einer gemütlichen Atmosphäre zu gestalten. Im Krippenbereich wird dies (wenn möglich) immer von zwei Bezugspersonen übernommen. Wenn Kinder das Bedürfnis nach körperlicher Nähe suchen (sich herankuscheln), wird dies zugelassen, aber nicht aktiv durch das Betreuungspersonal. Beim Schlafen bleibt die Unterwäsche an. Außer im Sommer, wenn es sehr heiß ist, schlafen unsere Kinder in Unterhose bzw. Windeln. Im Krippenbereich sind die Schlafräume durch Sichtscheiben einsehbar.

10.6 Sexualpädagogisches Konzept

Kindliche Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes und ist daher im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung ein wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (2016) und die AVBayKiBiG (§ 13) benennen für den Bildungsbereich Sexualität folgende Ziele:

- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN-Sagen lernen

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2021): [Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen](#), S.20)

Die Sexualerziehung ist ein Bestandteil der kindlichen Persönlichkeitsbildung und der Sozialerziehung. Die Kinder bringen ihre eigene Sexualität und die damit gemachten Erfahrungen mit in die Einrichtung. Wenn Kinder alt genug sind, Fragen zu stellen, müssen sie Antworten erhalten. In altersangemessener Form wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen.

Was ist kindliche Sexualität?

Jeder Mensch ist ein sexuelles Wesen, das Erfahrungen mit seinem Körper, seinen Gefühlen, mit Lust und Befriedigung macht. Kindliche Sexualität ist nicht gleichzusetzen mit erwachsener Sexualität. Kindliche Sexualität ist selbstbezogen, hier geht es vor allem um das sinnliche Erfahren des eigenen Körpers. Ebenso spielen nichtsexuelle Bereiche eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung der kindlichen Sexualität. Dazu gehören, das Erfahren von Beziehung, Vertrauen, Zuwendung, Verlässlichkeit, das Kennenlernen und der Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen

und das Finden der eigenen Geschlechterrolle. Auch Kinder kennen Lust, aber diese ist nicht zielgerichtet und beziehungsorientiert, sondern spontan und sporadisch. Die Neugier ist erstmal auf den eigenen Körper gerichtet und dem Interesse gewidmet, herauszufinden, wer man selbst ist. Kinder haben noch nicht das Wissen und die Erfahrung, was Erwachsenensexualität beinhaltet.

Pädagogische Ziele im Hinblick auf sexuelle Bildung

- Den Kindern wird ermöglicht, ein gutes Gefühl für ihren Körper zu entwickeln bzw. zu behalten.
- Die Kinder werden ermutigt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Die Kinder sollen erfahren, dass sowohl andere Kinder, als auch die pädagogischen Fachkräfte diese Grenzen ernst nehmen und respektieren.
- Wir achten darauf, dass das individuelle Schamgefühl berücksichtigt wird, indem z.B. das Kind sich nicht vor anderen Kindern aus- oder umziehen muss, wenn es das nicht möchte.

Umgang mit sexuellen Aktivitäten in der Kita

- Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass Kinder eine gewisse Zeit auch mal unbeobachtet sein können.
- Im Team sind klare Handlungsabsprachen getroffen, um auf sexuelle Aktivitäten der Kinder pädagogisch adäquat reagieren zu können.
- Das sind unsere Regeln für Doktorspiele: – Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem und wie lange sie/er Doktor spielen will. – Mädchen und Jungen berühren, streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder angenehm ist. – Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh! – Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in den Mund, in die Nase oder in das Ohr. – Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.

(Quelle: www.zartbitter.de)

Vorgehen bei sexuellen Übergriffen unter Kindern

- Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn das Kindeswohl gefährdet ist, ein Machtmissbrauch und/oder Zwang erkennbar ist sowie, wenn die Handlung gezielt die persönliche Grenze des anderen verletzt.
- Sobald wir zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff oder eine Kindeswohlgefährdung zwischen Kindern vorliegt, sind wir in der gesetzlichen Pflicht einzugreifen.

(Quelle: ARBEITSHILFE 2 Sexualpädagogisches Konzept Der Paritätische, Hessen)

10.7 Beschwerdemanagement

Kinder

Die Kita Wichtelland unterstützt die Entwicklung von Kindern zu selbstbestimmten Persönlichkeiten.

Uns ist es wichtig, Kinder in Angelegenheiten die sie betreffen, mit einzubeziehen. Sie dürfen sagen, wenn ihnen etwas nicht gefällt (siehe auch Punkt 4.5 Partizipation).

Gerade bei kleinen Kindern achten wir auf mimische und gestische Äußerungen, da sie ihre Unzufriedenheit oft nur so zum Ausdruck bringen können.

Ein großer Teil der Kinderbeschwerden lässt sich oft direkt in der Situation klären.

Bei Angelegenheiten, die die ganze Gruppe betreffen, nehmen wir im Morgenkreis dazu Stellung und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Dabei lernen die Kinder ihre Bedürfnisse mitzuteilen und die Meinung anderer zu respektieren.

Beschwerden die die ganze Einrichtung betreffen, werden in gemeinsamen Teamsitzungen geklärt.

Schon die Kleinsten haben manchmal Sorgen, Kummer oder Ängste. Und diese sind wichtig für die Entwicklung, um Gefahren und Risiken in verschiedenen Situationen abwägen zu können. Hier kommen dann unsere sogenannten „Sorgenfresser“ zum Einsatz. Die Kinder erzählen dem Sorgenfresser, oder malen ihre Probleme auf einen Zettel und stecken ihn in den Mund der kuscheligen Sorgenfresser. Danach wird der Reißverschluss geschlossen und das Geheimnis bleibt bewahrt, oder das Problem kann verschwinden.



Eltern

Wir bilden mit ihnen als Eltern eine Erziehungspartnerschaft, in dem wir sie in der Förderung ihrer Kinder unterstützen und ergänzen.

Im Vordergrund steht dabei immer das Wohl der Kinder. Sie als Eltern können sich stellvertretend für ihre Kinder beschweren bzw. selbst, wenn ihnen etwas nicht gefällt.

Wir sehen in Beschwerden eine Chance für positive Veränderungen.

Fragen und „kleinere“ Probleme lassen sich oft im Tür- und Angelgespräch klären.

Sie können gerne in die Sprechstunde kommen bzw. einen Gesprächstermin vereinbaren, damit wir in Ruhe gemeinsam eine Lösung finden.

Wir führen auch Elternbefragungen durch. Daran können alle Eltern freiwillig und anonym teilnehmen.

Sie können auch beim Elternbeirat bzw. Elternvertretern ihre Beschwerden einreichen.

Im Eingangsbereich der Kita hängt ein „Kummerkasten“ aus, hier können sie anonym ihre Beschwerde einwerfen. Wir bieten auch Entwicklungsgespräche an, bei denen ebenfalls Probleme angesprochen werden können. Oder sie schreiben uns eine E-Mail.

Personal

Uns sind die Meinungen jedes Teammitglieds sehr wichtig. In den zweiwöchentlichen Teamgesprächen sowie den jährlichen Mitarbeitergesprächen darf jeder seine Wünsche, Ideen und Verbesserungsvorschläge einbringen.

Alle Mitarbeiter sollen aber auch Beschwerden/Probleme frei und offen äußern dürfen. In einem solchen Fall besteht die Möglichkeit, sich an die Kitaleitung zu wenden.

Außerdem kann in schwierigen Situationen, z.B. bei Unstimmigkeiten zwischen dem Mitarbeiter und der Leitung, auch der Träger vermitteln. Auch hier ist es wichtig, dass alle beteiligten Personen zu einem Gespräch zusammenkommen, damit jeder seinen Standpunkt und seine Sichtweise vertreten kann.

10.8 Intervention – Verfahren bei Kindeswohlgefährdungen

Intervention heißt, zielgerichtet einzugreifen, wenn eine Situation vorliegt, die den Schutz der uns anvertrauten Mädchen und Jungen erfordert. Dann ist es wichtig zu wissen, welche Maßnahmen zu treffen sind und was jede/r Einzelne zu tun hat. Dazu müssen wir konkrete Gefährdungen bzw. Risiken fachlich einschätzen und entsprechende (Schutz-)Maßnahmen einleiten, wie auch mit falschen Vermutungen qualifiziert umgehen können. Unser Krisenmanagement berücksichtigt dabei die Fürsorgepflicht für die betreuten Mädchen und Jungen wie für die eigenen Beschäftigten.

Interne Gefährdungen

- Gewalt unter Kindern

Bei Diskriminierungstendenzen (Mobbing) unter Kindern, steuern wir energisch dagegen.

Bei körperlicher oder seelischer Gewalt, dass „Täter“ ihre „Opfer“ wiederholt schubsen, schlagen, bedrohen, sie auslachen oder ignorieren, reagieren wir sofort und bestimmt. Geht ein Kind öfters mit Gewalt gegen andere Kinder vor und es greifen Vermittlungsversuche oder Sanktionen unsererseits nicht, wird ein Elterngespräch vereinbart und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Zusammen wird entschieden, wie wir weiter fortfahren. Wir arbeiten eng mit dem Fachdienst der Lebenshilfe Hof zusammen. Gegebenenfalls werden weitere Maßnahmen in die Wege geleitet. Es kann auch mal vorkommen, dass wir für Kinder nicht die richtige Einrichtung sind. Gemeinsam mit dem Fachdienst wird nach einer passenden Einrichtung gesucht.

Uns ist es wichtig, dass sie als Eltern sofort auf uns zukommen, wenn ihr Kind ihnen davon zu Hause berichtet. Wir können nicht immer überall sein und bekommen vielleicht etwas nicht mit. „Mobbing“ in der Kita ist sehr ernst zu nehmen, da sich ihr Kind vielleicht noch nicht selbst wehren kann und auf Unterstützung der Erwachsenen angewiesen ist.

- Gewalt durch Mitarbeiter/innen

„Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzung und andere entwürdigende Behandlungen sind unzulässig“, laut § 1631 Abs.2 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Dieses Recht steht jedem Kind sowohl gegenüber pädagogischen Fachkräften als auch den Eltern zu.

Findet Gewalt gegen ein Kind dennoch statt, so folgen in jedem Fall Sanktionen (siehe Punkt „Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“).

Ein Schutzkonzept soll nicht nur die Kinder vor Übergriffen schützen, sondern ebenso alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor falschen Anschuldigungen.

Es wird bei jedem Verdacht von Grenzverletzung bzw. strafbaren Handlungen umgehend und sorgfältig nachgegangen. Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass sich ein Verdacht nicht bestätigt. Deshalb gilt immer die Unschuldsvermutung, solange der Verdacht nicht bestätigt ist.

Externe Gefährdungen

- Gefährdungen im sozialen Umfeld der Kinder (§ 8a SGB VIII)

Der auf Familien bezogene Kinderschutz ist rechtlich in § 8a SGB VIII klar geregelt. Demzufolge müssen Kitas bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes

- eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen,
- die Eltern und das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbeziehen (soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht infrage gestellt wird),
- bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken und
- das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Die Verpflichtung zum Handeln tritt nach § 8a SGB VIII ein, sobald wir als Fachkräfte bei einem Kind **gewichtige Anhaltspunkte** wahrnehmen, die aus unserer Sicht auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten könnten, also z.B. auf Vernachlässigung, psychische oder körperliche Misshandlung oder den sexuellen Missbrauch eines Kindes.

(Quelle: IFP – Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz)

Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Kindeswohlgefährdung kann z. B. vorliegen:

- körperliche Misshandlung
- körperliche Vernachlässigung als mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung, Schlaf, Hygiene, Kleidung
- seelische Misshandlung
 - Verbale Gewalt (herabsetzen, abwerten, bloßstellen, ausgrenzen, bedrohen)
 - Machtmissbrauch
 - Psycho-soziale Vernachlässigung
- sexueller Missbrauch
- Suchtabhängigkeit eines Elternteils
- schwere psychische Erkrankung eines Elternteils
- hoch konflikthafte Trennung der Eltern

Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtung Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung sieht, sind in einer solchen Situation ruhige Überlegung, kollegialer Rat, interdisziplinärer Austausch sowie planmäßiges und abgestimmtes Vorgehen unerlässlich.

Werden Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, wird dies sofort der Kitaleitung mitgeteilt. Anhand von Beobachtungen und Dokumentation wird im Team eine Fallbesprechung durchgeführt. Bei Unklarheiten steht uns eine Fachkraft bei der Erziehungsberatungsstelle der Diakonie Hochfranken zu Verfügung, die wir im Einzelfall für unsere Beratung hinzuziehen.

☞ siehe auch "Handlungsleitfaden Jugendhilfe und Kindertageseinrichtungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung"  www.koki-hof.de

Wenn wir die Personenberechtigten nicht zur Inanspruchnahme weitergehenden Hilfen bewegen können, bzw. diese Maßnahmen nicht ausreichend erscheinen, wird das Jugendamt eingeschaltet. Bei Gefahr im Verzug informiert die Kitaleitung sofort das Jugendamt, die Kita- Fachberatung oder die Polizei. Wenn ein Verdacht gegen einen Mitarbeiter oder Mitarbeiterin innerhalb der Einrichtung besteht, ist dies unver-

züglich der Kita Leitung und dem Träger mitzuteilen. In Absprache werden weitere Maßnahmen eingeleitet.

Kinder haben ein Recht auf Schutz und Hilfe in Notlagen. Deshalb nehmen wir sie ernst und hören ihnen zu. Wir ermutigen sie, sich an eine Vertrauensperson zu wenden, wenn sie Kummer haben. Dabei richten wir unsere Aufmerksamkeit sowohl auf die verbalen, als auch auf die nonverbalen Signale der Kinder. Das Machtverhältnis Erwachsener-Kind, sowie die damit verbundene Verantwortung dem Kind gegenüber ist uns bewusst. Wir achten darauf, dass die Regeln und Grenzen in Bezug auf das Kindeswohl eingehalten werden. Priorität hat im Bedarfsfall das klärende Gespräch, bei dem negative Strukturen wie Abwerten oder Bloßstellen vermieden werden.

*"Dem Kind kann das Unwichtigste bedeutsam scheinen,
dem Erwachsenen das Bedeutsamste unwichtig.*

» Stefan Rogal «

10.9 Anlaufstellen und Ansprechpartner

Institution	Adresse	Ansprechpartner	Telefon	Mail
Träger der Kita	Gemeinde Köditz, Talstr.2, 95189 Köditz	Herr Beyer	09281/7066-0	rathaus@gemeinde-koeditz.de
Landratsamt Hof Fachbereich Jugend, Familie und Soziales	Landratsamt Hof Schaumbergstraße 14 95032 Hof	Frau Soboll/ Frau Böhm	09281/57-360	poststelle@landkreis-hof.de
Koordinierender Kin- derschutz (Koki) - Netzwerk frühe Kindheit	Landratsamt Hof Schaumbergstraße 14 95032 Hof	Frau Müller	09281/57-410	franziska.mueller@landkreis-hof.de
Jugendamt Hof Fachbereichsleiter	Landratsamt Hof Schaumbergstraße 14 95032 Hof	Herr Zeitler	09281 57-275	kreisjugendamt@landkreis-hof.de
Kita- Fachberatung	Landratsamt Hof Schaumbergstraße 14 95032 Hof	Herr Sonntag	09281/57-247	thomas.sonntag@landkreis-hof.de
Familienberatungsstelle Hof Bereichsleitung	Diakonie Hoch- franken Klostertor 2, 95028 Hof	Herr Schöberlein	09281/837564	juergen.schoeberlein@diakoniehochfranken.de
Psychologische Beratungsstelle	Diakonie Hoch- franken Schellen- bergweg 20, 95028 Hof		09281/160710200	beratungsstelle@diakonie-hochfranken.de

Familienberatungsstelle Hof	Caritas Marienstr.58, 95028 Hof		09281/1401721	
Lebenshilfe Hof	Hof - Familienhof Yorckstraße 5 95030 Hof		09281 / 540040	beate.hahn-stephan@lebenshilfe-hof.de
Polizei	Kulmbacher Str. 101, 95030 Hof		09281/7040 Notruf 110	
Kinder- und Jugendtelefon			08001110333	
Elterntelefon			08001110550	
Hilfetelefon Sexueller Missbrauch			08002255530	
Seelsorgetelefon Diakonie Hof			015207072211	
Schutzhöhle e. V. (Hilfe bei sexueller Gewalt)			09281/7798877	
Frauennotruf			09281/77677	

10.10 Regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung

Dieses Schutzkonzept gilt nicht für alle Ewigkeit. Wir überprüfen und arbeiten regelmäßig, z.B. in Teamsitzungen und Konzeptionstagen daran. Da sich immer wieder die Bedingungen (Umfeld der Kita) und die pädagogische Arbeit ändern, zählt es zu unseren Aufgaben, das Schutzkonzept an neue Situationen anzupassen. Es ist ein wichtiger Bestandteil und trägt somit zur Qualitätssicherung in unserer Kita bei.

11 Rahmenbedingungen

Lage

Unsere Einrichtung liegt im ländlichen Bereich, etwa drei Kilometer von Hof entfernt. Die Familien haben eher selten einen Migrationshintergrund und sind überwiegend klassisch strukturiert. Größtenteils sind beide Elternteile berufstätig. Die Kita Wichtel-land liegt am Ortseingang von Köditz, direkt angegliedert an das Rathaus und die Göstrahalle (Sport- und Begegnungsstätte des Ortes).

Die zentrale Lage intensiviert den Kontakt zum Träger und bietet Kindern und Kolleginnen eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten:

- Grundschule etwa 15 Gehminuten entfernt
- Einkäufe und Lebensmittel für den alltäglichen Bedarf
- Sportliche Aktivitäten, Feste, Feiern
- und Veranstaltungen in der Göstrahalle
- Bahn- und Busverbindungen
- Autobahnanbindungen
- Wald / Wiese / „Ländliche Idylle“/ Sportplatz



Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung teilt sich in folgende Räumlichkeiten auf:

- Drei Kitagruppen inklusive Nebenraum bzw. Schlafräum (Belegung mit jeweils 25 Kinder)
- eine Krippengruppe mit angrenzendem Bad und Ruheraum (Belegung mit 12 Kindern sowie 2 Notplätzen)
- Küche, Büro, Personalzimmer, zwei Waschräume mit Dusche
- Ein Mehrzweckraum, umfunktioniert als Bewegungsbaustelle
- Die weitläufige Garderobe ist zentraler Treffpunkt und beliebter Platz zum Spielen
- Das große Gartengelände regt die Kinder zu jeder Jahreszeit zu unterschiedlichen Aktivitäten an

11.1 Gesetzliche Grundlage

Gesetzliche Grundlage

Die Grundlage unseres Konzeptes ist dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG Art.22 u. 9b) entsprechend ausgerichtet und orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und der zugehörigen U3- Handreichung für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Weitere Grundlage ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGBVIII §1, SGBVIII §8a, SGBVIII §22), ergänzt durch die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) von 2012 und die UN- Kinderrechtskonvention Art. 28 nach der jedes Kind das Recht hat, an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

11.3 Schließzeiten

- im Sommer
etwa 2 - 3 Wochen
- Weihnachten und Neujahr
etwa 1 - 2 Wochen
- Verfügungstage /
(Kinderfreies Arbeiten) etwa 3 Tage



*"Kinder und Uhren
dürfen nicht beständig aufgezo-
gen werden.
Man muss sie auch gehen lassen."*

» Jean Paul «

11.4 Kontakt

Kita Köditz
Sportplatzstraße 5
95189 Köditz

☎ Fon 09281 / 61 354

✉ kita-koeditz@web.de

🌐 www.kita-koeditz.de

Träger Gemeinde Köditz
Talstraße 2
95189 Köditz

☎ Fon 09281 / 70 66 0

☎ Fax 09281 / 70 66 66

✉ rathaus@gemeinde-koeditz.de

🌐 www.gemeinde-koeditz.de

Nachwort

Ein Wort noch zum Schluss.

Natürlich haben wir die Pädagogik nicht neu erfunden. „So gut wie du möchte ich's haben. Den ganzen Tag spielen.“ dies hat jede Erzieherin schon mal gehört. Dass das Spiel der Kinder kein Kinderspiel ist, wird in dieser Konzeption deutlich. Jede Zeit hat ihre Schwerpunkte und so ist diese Konzeption kein Werk für alle Zeiten, sondern wird regelmäßig überarbeitet und fortgeschrieben. Auf absehbare Zeit wollen wir jetzt so wie beschrieben arbeiten. Die Konzeption ist ein Leitfaden für das pädagogische Personal, Eltern und allen anderen, die an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen.

*"Das Glück liegt nicht in der Größe. Sonst wären Wolkenkratzer glücklich.
Das Glück liegt nicht in der Macht. Sonst wären Konzerne das Paradies.
Das Glück liegt nicht in der Vollkommenheit. Sonst würden Computer lächeln.
Das Glück liegt im Schauen der Schönheit des kleinen Käfers auf der Wiese hinter
dem Wolkenkratzer, die der Computer noch nicht erfasst
und der Konzern noch nicht gekauft hat."*

» Renate & Georg Lehmacher «

